I N S T I T U T F Ü R D E M O S K O P I E A L L E N S B A C H

JACOBS Krönung
Trendcheck "Manieren"

Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung im Herbst 2011

Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung dieser Daten, ganz oder teilweise, nur mit Quellenhinweis "Jacobs Krönung"

I N H A L T

Seite

VORBEMERKUNG 2

Gutes Benehmen und Benimmregeln 3

Verfall der Manieren? 10

Manieren im Spiegel der Generationen 18

Männer und Frauen: Benimmregeln und Umgangsformen 34

Nähe und Distanz: Duzen, Siezen und Wangenküsschen 47

ANHANG

Untersuchungsdaten

Repräsentanznachweis

Fragebogenauszug

VORBEMERKUNG

Im alltäglichen Miteinander der Menschen spielen Umgangsformen, Manieren eine wichtige Rolle. Als mehr oder weniger explizite Regeln geben sie vor, was als sozial angemessenes Verhalten gilt und welche Handlungen die Missbilligung der Mitmenschen auf sich ziehen. Aber Manieren wandeln sich im Laufe der Zeit und was als angemessene oder unangemessene Verhaltensweise gilt, kann in verschiedenen Bevölkerungsgruppen variieren – etwa in verschiedenen Generationen oder sozialen Schichten.

Welchen Wert legt die Bevölkerung heute auf gutes Benehmen? Welche Benimmregeln sind heute wichtig, welche weniger wichtig? Welche Veränderungen sind hier festzustellen? Welche Unterschiede im Verständnis von Manieren bestehen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen? Wie sieht es speziell mit Höflichkeitsregeln aus, die den Umgang von Männern und Frauen miteinander regeln? Um diese Fragen zu klären, hat JACOBS Krönung das INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH mit einer bevölkerungsrepräsentativen Studie beauftragt. Befragt wurden im Rahmen einer bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenumfrage insgesamt 1.802 Personen ab 16 Jahre. Die Interviews fanden zwischen dem 2. und 16. September 2011 statt und wurden mündlich-persönlich durchgeführt.

Die wichtigsten Befunde der Untersuchung sind im vorliegenden Kommentarband zusammengefasst. Er wird ergänzt durch einen tabellarischen Basisbericht, der die Antworten auf alle Fragen für die Befragten insgesamt sowie für verschiedene Analysegruppen ausweist. Die genauen Untersuchungsdaten, ein Repräsentanznachweis sowie der verwendete Fragebogen sind im Anhang des vorliegenden Berichts dokumentiert.

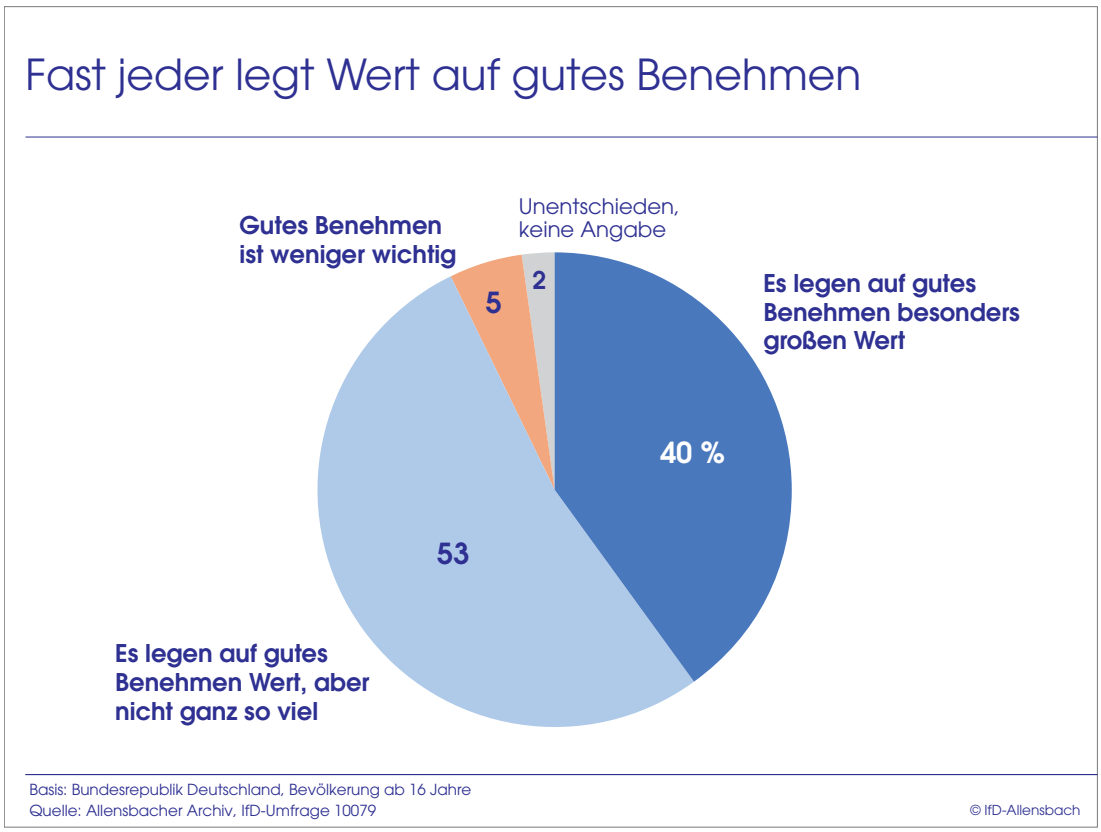
Allensbach am Bodensee, im Oktober 2011

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Gutes Benehmen und Benimmregeln

Fast jedem ist korrektes und anständiges Verhalten anderen gegenüber wichtig. 40 Prozent der erwachsenen Bevölkerung legen auf – in diesem Sinne – gutes Benehmen sogar ganz besonderen Wert, weitere 53 Prozent legen darauf Wert, auch wenn sie die Wichtigkeit guten Benehmens nicht ganz so betonen. Lediglich 5 Prozent ist das ausdrücklich 'weniger wichtig' (Schaubild 1).

Schaubild 1



Die Bedeutung einzelner Benimmregeln ist dabei sehr unterschiedlich. In besonders hohen Anteilen brandmarkt die Bevölkerung die Missachtung von Regeln zumeist dann als schlechtes Benehmen, wenn damit unmittelbare nachteilige Folgen für andere verbunden sind. So werden verschiedene Formen von Unzuverlässigkeit von jeweils einer breiten Mehrheit verurteilt: Termine nicht abzusagen (88 Prozent), zugesagte Aufgaben nicht zu erledigen (79 Prozent), Unpünktlichkeit (77 Prozent) oder geliehenes Geld eine Weile nicht zurückzugeben (70 Prozent). Ebenso stößt es auf breite Ablehnung, sich im Geschäft vorzudrängeln (80 Prozent), im Bus nicht aufzustehen, wenn ein älterer Fahrgast keinen Platz findet (77 Prozent), Fotos von anderen ohne deren Einverständnis im Internet weiterzugeben (71 Prozent), über eine rote Ampel zu gehen, wenn Kinder in der Nähe sind (66 Prozent), oder zu rauchen, ohne zu fragen, ob es jemanden stört (61 Prozent). Auf sehr breite Ablehnung stößt aber auch die Verletzung grundlegender Kommunikationsregeln. Andere nicht aussprechen zu lassen, ihnen ständig ins Wort zu fallen, ist für 87 Prozent nicht akzeptabel.

Bemerkenswerterweise werden sehr häufig auch Verhaltensweisen als 'schlechtes Benehmen' verurteilt, die wohl vor allem als unappetitlich empfunden werden: Das Reden mit vollem Mund (74 Prozent) sowie das ständige Kauen von Kaugummi während einer Unterhaltung (63 Prozent).

Deutlich seltener wird dagegen die Missachtung konventioneller Höflichkeitsregeln, die keine oder nur geringe "realen" Folgen nach sich zieht, als schlechtes Benehmen gewertet, beispielsweise wenn bei einem gemeinsamen Abendessen der Mann die Frau bezahlen lässt (18 Prozent), wenn Freunden nicht persönlich, sondern nur per SMS oder über das Internet zum Geburtstag gratuliert wird (26 Prozent), wenn ein Mann eine Frau nicht zuerst durch die Tür lässt (27 Prozent), wenn junge Leute älteren Menschen nicht zuerst "Guten Tag" sagen (31 Prozent), wenn Leute während eines Gesprächs die Sonnenbrille nicht absetzen (32 Prozent) oder wenn man bei einer Einladung keine Aufmerksamkeit oder Blumen mitbringt (35 Prozent).

Daneben wird auch ein unangemeldeter Besuch (19 Prozent) oder wenn man in sozialen Netzwerken über Statusgrenzen hinweg z.B. Lehrer oder Vorgesetzte als Freunde einlädt (17 Prozent) von vergleichsweise kleinen Teilen der Bevölkerung als 'schlechtes Benehmen' gesehen.

Auf den mittleren Plätzen dieser Benimmregel-Rangliste finden sich dagegen viele Verhaltensweisen, die mit Rücksichtnahme und Respekt zusammenhängen. So gilt es jeweils rund der Hälfte der Bevölkerung als schlechtes Benehmen, wenn Eltern ihre lauten Kinder im Restaurant nicht zur Ruhe ermahnen, Leute in der U-Bahn oder auf der Straße sehr laute Musik hören (jeweils 50 Prozent) oder ihr Handy im Restaurant nicht ausschalten oder auf lautlos stellen (47 Prozent). Jeweils etwas kleinere Bevölkerungsanteile nennen hier die Unterhaltung mit einem Nachbarn im Kino, während der Film läuft (42 Prozent), den Genuss von Zwiebeln oder Knoblauch, wenn man anschließend mit anderen zusammensitzt (39 Prozent), oder laute Handytelefonate in der Öffentlichkeit (37 Prozent).

Daneben halten es 56 Prozent der Bevölkerung für schlechtes Benehmen, Bekannte auf der Straße zu ignorieren, so zu tun, als hätte man sie nicht bemerkt, 46 Prozent über andere zu lästern, 44 Prozent wenn sich Autofahrer einen Vogel zeigen und 43 Prozent wenn man zu kaum Bekannten gleich "Du" sagt (Schaubild 2)

Schaubild 2

Regeln des sozialen Miteinanders: Was als schlechtes Benehmen gilt

Frage: "In den letzten Jahren hat sich ja bei uns allerhand verändert, unter anderem auch die Auffassungen darüber, was gutes und was schlechtes Benehmen ist. Hier ist eine Liste – könnten Sie die einmal durchsehen und mir alles angeben, wo Sie sagen würden: 'Das ist schlechtes Benehmen, das macht man nicht'?" (Listenvorlage, Mehrfachnennungen möglich)

Es ist schlechtes Benehmen, wenn –

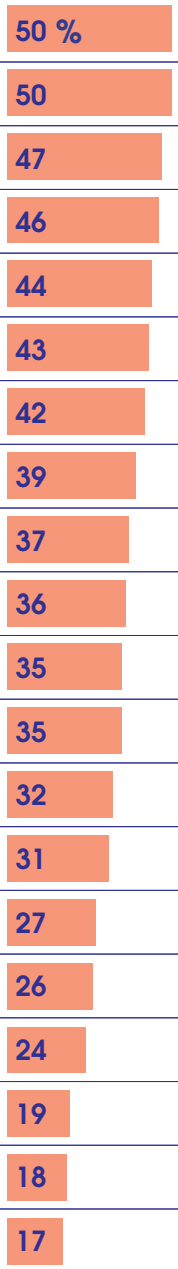
man Termine nicht absagt, nicht Bescheid gibt, dass man nicht kann	88 %
jemand den Gesprächspartner nicht aussprechen lässt, ihm ständig ins Wort fällt	87
sich Leute in einem Geschäft vordrängeln, um als Erste bedient zu werden	80
man unzuverlässig ist, Aufgaben nicht erledigt, die man zugesagt hat	79
junge Leute im Bus nicht aufstehen, wenn ein älterer Fahrgast keinen Platz findet	77
man unpünktlich ist, zu spät zu Terminen oder Verabredungen kommt	77
jemand mit vollem Mund redet	74
man Fotos von anderen ins Internet stellt oder weitergibt, ohne das diese einverstanden sind	71
sich jemand Geld geliehen hat und es eine Weile lang nicht zurückgibt	70
Leute im Gewühl jemanden anrempeln und sich nicht dafür entschuldigen	67
Leute über eine rote Ampel gehen, wenn Kinder in der Nähe sind	66
jemand während einer Unterhaltung ständig Kaugummi kaut	63
Leute rauchen, ohne vorher zu fragen, ob es jemanden stört	61
man Bücher, die man geliehen hat, nicht sorgfältig genug behandelt	60
Bekannte auf der Straße nicht grüßen, so tun, als hätten sie einen nicht bemerkt	56
Leute in der Bahn oder im Bus nicht aufrücken, so dass andere nur schlecht einsteigen können	52
jemand während eines Gesprächs, einer Besprechung oder eines Essens ständig auf sein Handy schaut	52

./...

Regeln des sozialen Miteinanders: Was als schlechtes Benehmen gilt

.../.

Es ist schlechtes Benehmen, wenn –

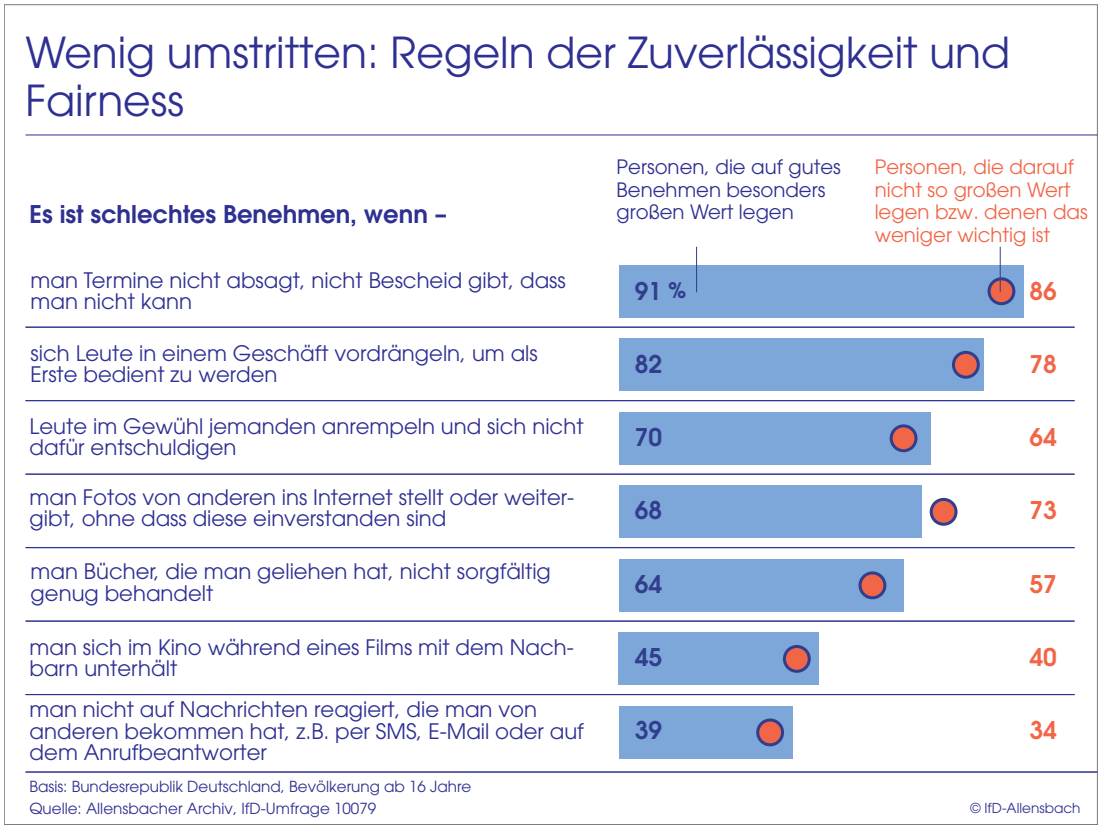


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

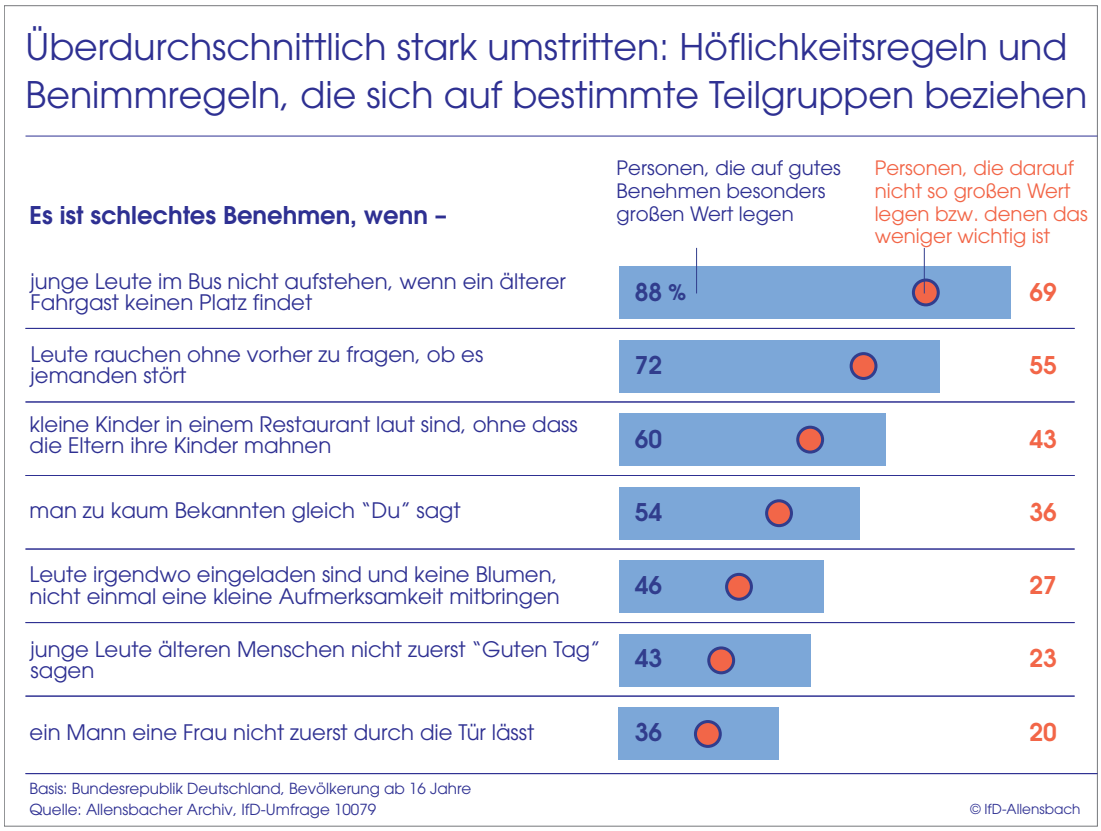
Vergleichsweise unstrittig ist in der Bevölkerung die Relevanz von Benimmregeln, die mit Zuverlässigkeit und Fairness zusammenhängen. Personen, die auf gutes Benehmen besonders großen Wert legen und solche, die darauf nicht ganz so großen Wert legen bzw. denen das weniger wichtig ist, brandmarken Verstöße gegen solche Regeln in ähnlichen Anteilen als 'schlechtes Benehmen', so z.B. Termine nicht abzusagen, sich im Geschäft vorzudrängeln, jemanden anzurempeln, ohne sich dafür zu entschuldigen, Fotos von anderen ohne Einverständnis im Internet weitergeben, geliehene Bücher nicht sorgfältig behandeln, sich im Kino mit einem Nachbarn zu unterhalten oder auf Nachrichten, z.B. per SMS oder auf dem Anrufbeantworter, nicht zu reagieren (Schaubild 3).

Schaubild 3



Stärker umstritten sind demgegenüber konventionelle Höflichkeitsregeln sowie Benimmregeln, die nur Teilgruppen der Bevölkerung adressieren. So gehen die Auffassungen zu gutem (bzw. schlechtem) Benehmen besonders stark auseinander, wenn es darum geht, ob junge Leute im Bus aufstehen müssen, wenn Ältere keinen Platz finden, ob Leute, die rauchen wollen, vorher fragen müssen, ob es jemanden stört, ob Eltern im Restaurant ihre lauten Kinder zur Ruhe mahnen müssen, ob man kaum Bekannte gleich duzen darf, ob man zu Einladungen eine kleine Aufmerksamkeit mitbringen muss, ob junge Leute zu Älteren zuerst "Guten Tag" sagen müssen und ob ein Mann eine Frau zuerst durch die Tür lassen muss (Schaubild 4).

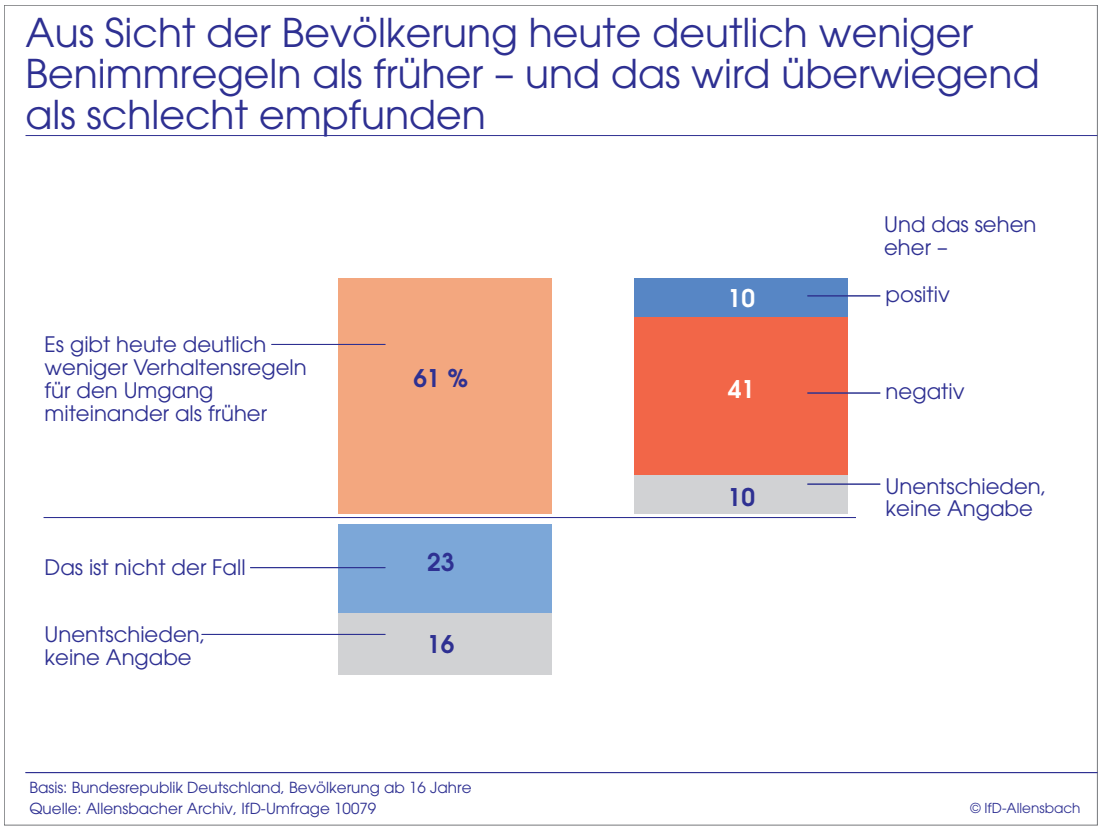
Schaubild 4



Verfall der Manieren?

Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung ist der Überzeugung, dass es heute deutlich weniger Verhaltensregeln für den Umgang miteinander gibt als früher (61 Prozent), lediglich 23 Prozent sehen das ausdrücklich nicht so. Eine solche Entwicklung könnte grundsätzlich sowohl positiv gesehen werden – als Freiheitsgewinn – als auch negativ, als Verlust von Verhaltenssicherheit. Tatsächlich wird der (vermeintliche) Rückgang an verbindlichen Umgangsformen von der Bevölkerung ganz überwiegend als Verlust wahrgenommen. Unter den 61 Prozent, die im Vergleich zu früher einen Rückgang an Benimmregeln sehen, beurteilen 41 Prozent dies negativ, nur 10 Prozent positiv. Ebenso viele sind in dieser Frage unentschieden (Schaubild 5).

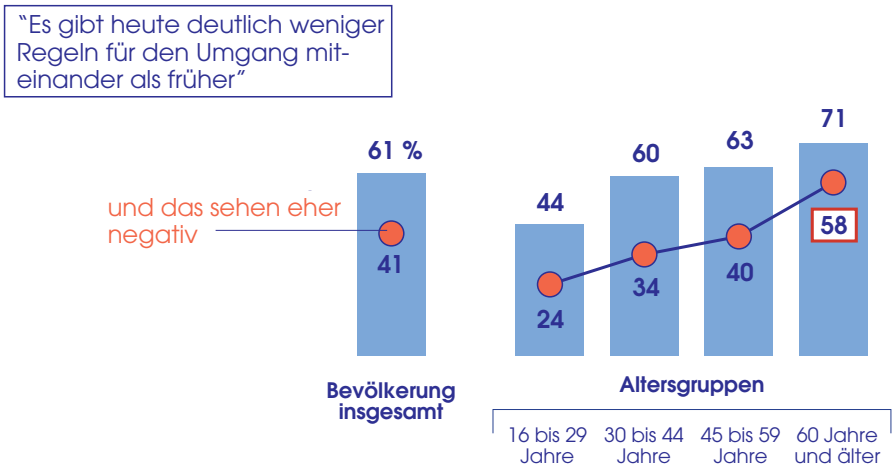
Schaubild 5



Dabei geben insbesondere ältere Bevölkerungsgruppen in hohem Anteil zu Protokoll, dass die Umgangsformen heute weniger stark geregelt sind als früher. Von den Ab-60-Jährigen teilen 71 Prozent diese Überzeugung, darunter 58 Prozent, die das negativ sehen (Schaubild 6).

Schaubild 6

Über die Hälfte der Ab-60-Jährigen beklagt ausdrücklich eine abnehmende Zahl an Umgangsregeln



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

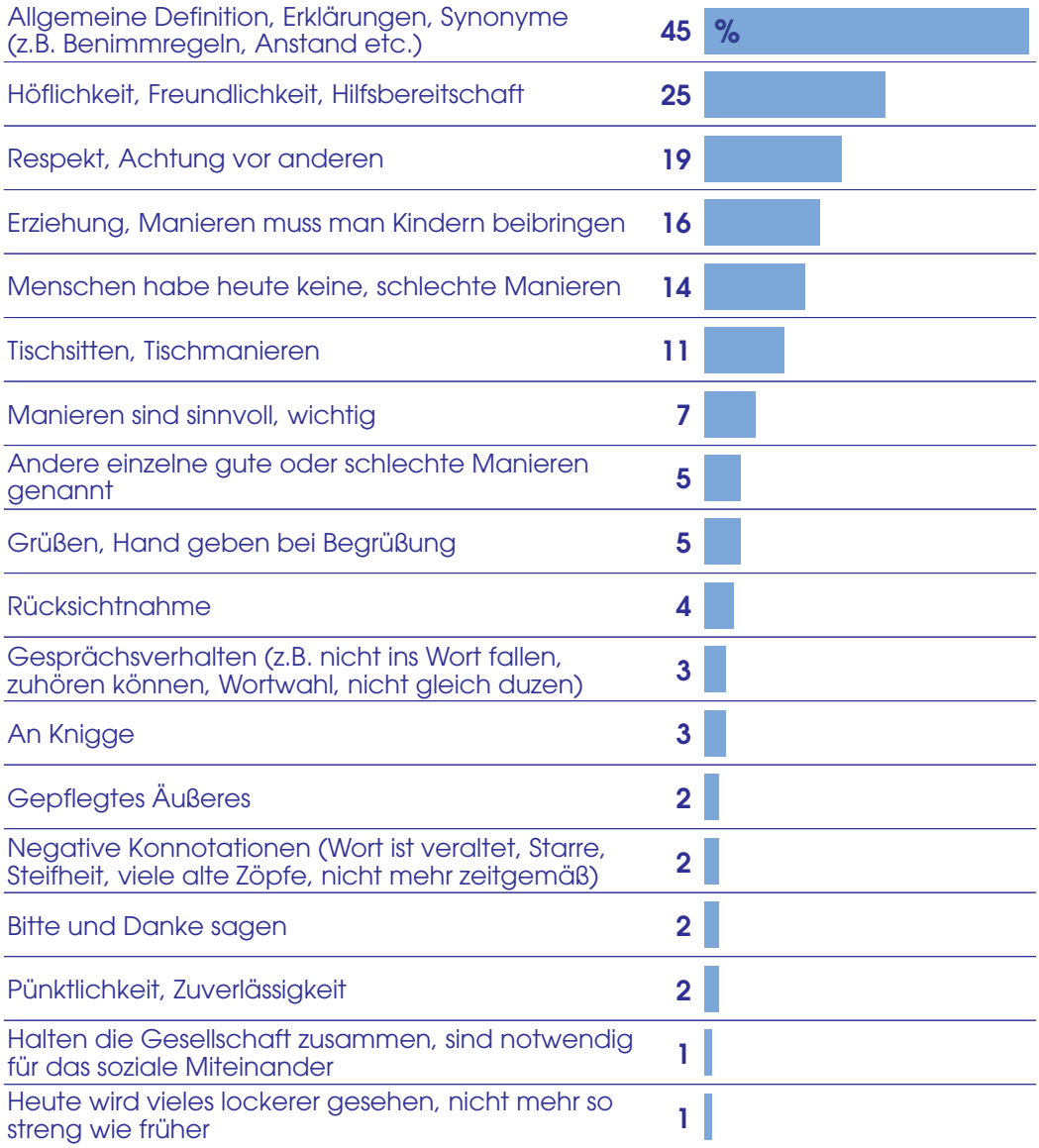
Das bestätigen auch die Befunde zu den spontanen Assoziationen zum Begriff "Manieren". Erwartungsgemäß kommen der Bevölkerung bei dieser ganz offen gestellten Frage am häufigsten inhaltliche Aspekte in den Sinn: 45 Prozent geben Definitionen oder Umschreibungen des Begriffs "Manieren", andere nennen einzelne Benimmregeln oder Dimensionen von Manieren, die ihnen offensichtlich am deutlichsten vor Augen stehen, z.B. Höflichkeit, Freundlichkeit oder Hilfsbereitschaft (25 Prozent), Respekt, Achtung vor anderen (19 Prozent), Tischsitten (11 Prozent) oder Grüßen bzw. die Hand beim Begrüßen geben (5 Prozent).

Daneben assoziiert die Bevölkerung mit "Manieren" vergleichsweise häufig auch Erziehung bzw. dass Manieren Kindern beigebracht werden müssen (16 Prozent) – darauf wird später zurückzukommen sein. Und immerhin rund jeder Siebte beklagt spontan, dass die Menschen heutzutage schlechte oder "keine" Manieren hätten (14 Prozent, Schaubild 7).

Schaubild 7

Assoziationen zum Begriff "Manieren"

Frage: "Wenn Sie das Wort 'Manieren' hören: Woran denken Sie dann, was fällt Ihnen dazu alles ein?"
(Offene Ermittlung, Mehrfachnennungen möglich)



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

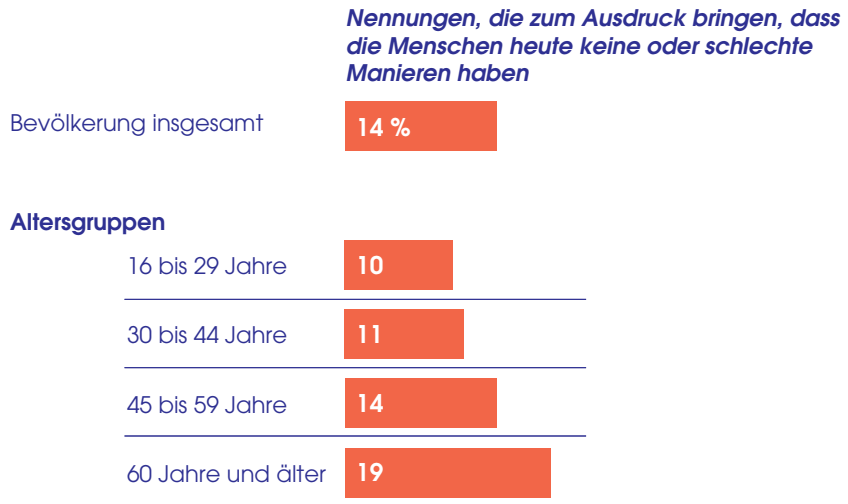
© IfD-Allensbach

Von den Unter-60-Jährigen stellt dabei fast jeder Fünfte spontan diese Verbindung her, wenn ihm das Wort "Manieren" genannt wird (19 Prozent), und damit in dieser Altersgruppe ein fast doppelt so großer Anteil wie unter 16- bis 29-Jährigen (10 Prozent) und 30- bis 44-Jährigen (11 Prozent, Schaubild 8).

Schaubild 8

Vor allem Ältere beklagen spontan die heutzutage fehlenden Manieren

Frage: "Wenn Sie das Wort 'Manieren' hören: Woran denken Sie dann, was fällt Ihnen dazu alles ein?" (Offene Ermittlung)



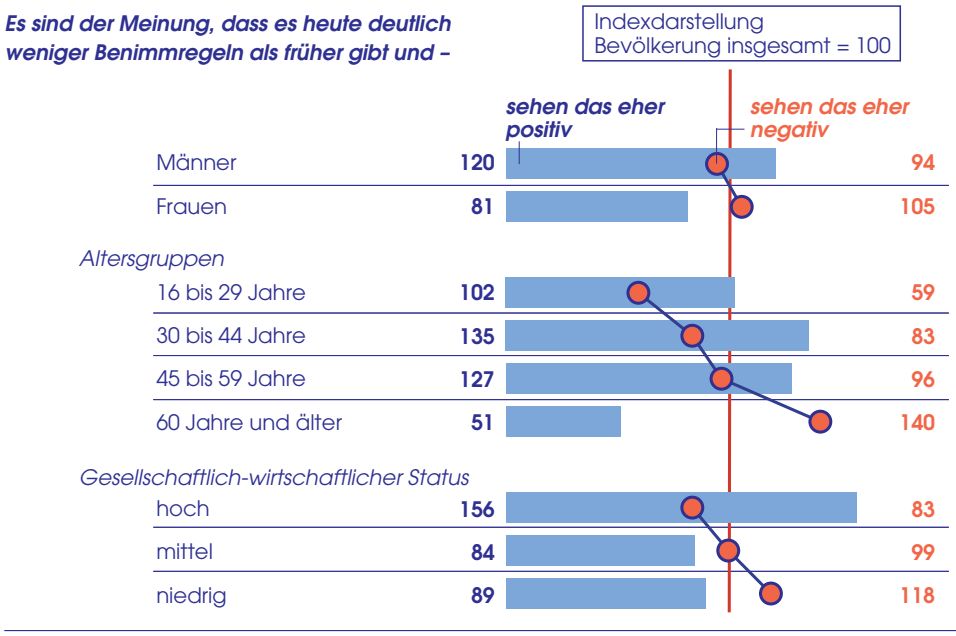
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Es erstaunt deshalb nicht, dass sich unter denjenigen, die den Verlust von Verhaltensregeln beklagen, deutlich überdurchschnittlich häufig Personen ab 60 Jahren finden. Ebenso teilen überdurchschnittlich häufig Frauen und Personen aus mittleren und einfachen sozialen Schichten diese negative Sicht auf den Wegfall von Umgangsnormen. Positiv wird das dagegen in überdurchschnittlichem Anteil von Männern gesehen, von mittleren Altersgruppen sowie von Personen aus den oberen Gesellschaftsschichten (Schaubild 9).

Schaubild 9

Wer bewertet eine Abnahme an Benimmregeln positiv, wer negativ – soziodemographische Profile im Vergleich



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

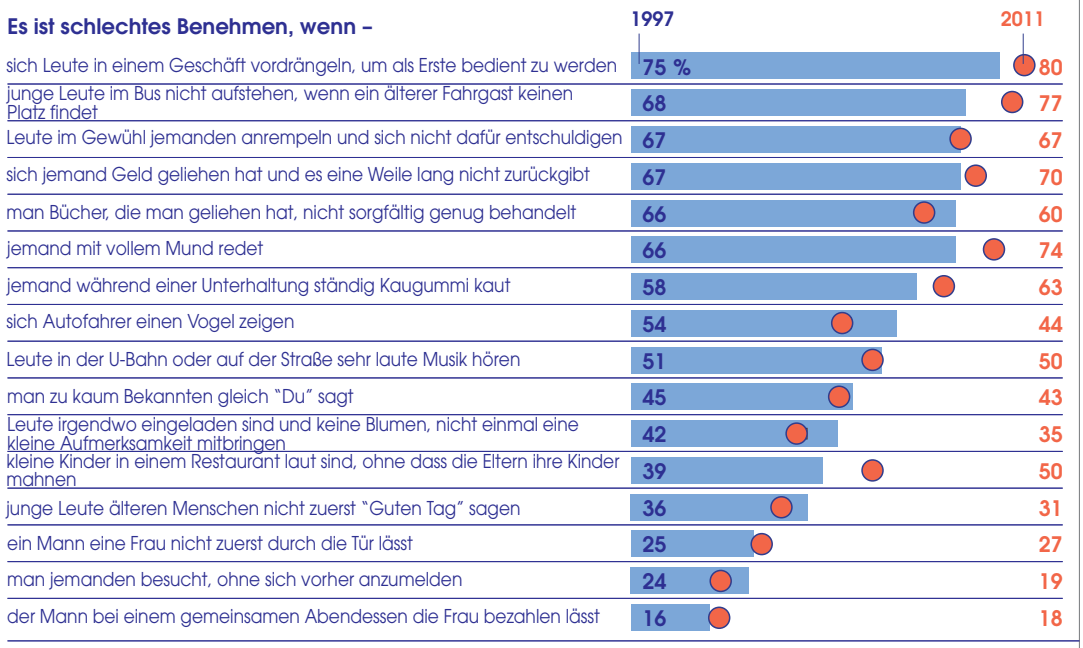
Entgegen der vor allem in der älteren Bevölkerung verbreiteten Klage einer Erosion der Manieren zeigen Trenddaten des Allensbacher Instituts zur Akzeptanz einer Reihe von Benimmregeln aber keine Anzeichen für einen solchen generellen Verfall – zumindest für den Zeitraum der letzten rund 15 Jahre.

Für einzelne Regeln ist zwar durchaus ein Rückgang der Akzeptanz festzustellen: So wird es heute von der Bevölkerung im Vergleich zu 1997 in geringerem Anteil als schlechtes Benehmen wahrgenommen, wenn sich Autofahrer einen Vogel zeigen, wenn man bei einer Einladung keine Blumen mitbringt oder man geliehene Bücher nicht sorgfältig genug behandelt. Andere Benimmregeln haben dagegen im Vergleich zu 1997 an Bedeutung gewonnen, darunter die am häufigsten genannten Regeln, sich in einem Geschäft nicht vorzudrängeln oder im Bus nicht aufzustehen, wenn ein älterer Fahrgast keinen Platz findet. Aber auch mit vollem Mund zu reden oder wenn Eltern im Restaurant die lauten Kinder nicht zur Ruhe zu ermahnen, wird heute in deutlich höherem Anteil als schlechtes Benehmen empfunden als noch vor 14 Jahren (Schaubild 10). Bildet man einen summarischen Indikator über alle im Trend abgefragten Benimmregeln, zeigt sich insgesamt sogar eine leichte Zunahme an Nennungen, die eine Verletzung der Regeln als schlechtes Benehmen werten (Indexwert 101)[1]. Und auch eine Sonderauswertung auf Basis der 30- bis 59-jährigen Bevölkerung im Trend – um mögliche Effekte durch die Alterung der Gesellschaft und das steigende Gewicht höherer Altersgruppen auszugleichen – zeigen sehr ähnliche Ergebnisse (Indexwert 99)[2] – zumindest aber keinen deutlichen Verfall der Sitten.

[1] *Sonderauswertung*
[2] *Sonderauswertung*

Schaubild 10

Benimmregeln im Trend: Eine generelle Erosion ist nicht zu erkennen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 6045 und 10079

© IfD-Allensbach

Manieren im Spiegel der Generationen

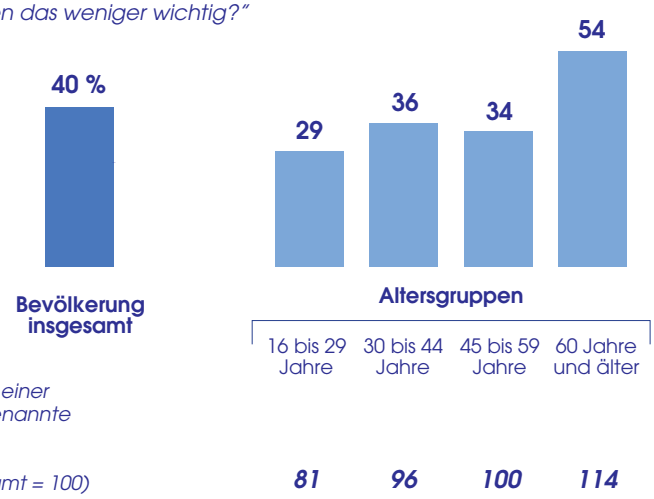
Besonders wichtig ist gutes Benehmen vor allem der älteren Bevölkerung. So legt gut die Hälfte der Ab-60-Jährigen besonders großen Wert darauf, dass man sich anderen gegenüber korrekt und anständig verhält (54 Prozent), und damit ein deutlich höherer Anteil als in den übrigen Altersgruppen (45-bis-59-Jährige: 34 Prozent).

Diese Selbsteinschätzung der älteren Bevölkerung wird gestützt durch eine Analyse der durchschnittlich genannten Anzahl konkreter Verhaltensregeln, deren Verletzung als schlechtes Benehmen empfunden wird: Ab-60-Jährige geben hier eine im Durchschnitt um 14 Prozent höhere Zahl an Regeln an als die Bevölkerung insgesamt (Indexwert 114). Die im Durchschnitt geringste Zahl verbindlicher Regeln nennt die junge Bevölkerung unter 30 Jahren (Indexwert 81, Schaubild 11).

Schaubild 11

Vor allem Ältere legen besonderen Wert auf gutes Benehmen

Frage: "Wenn es um gutes Benehmen geht, also dass man sich anderen gegenüber korrekt und anständig verhält: Würden Sie sagen, Sie sind jemand, der darauf bei anderen besonders großen Wert legt, oder legen Sie auf gutes Benehmen zwar schon Wert, aber nicht ganz so viel, oder ist Ihnen das weniger wichtig?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

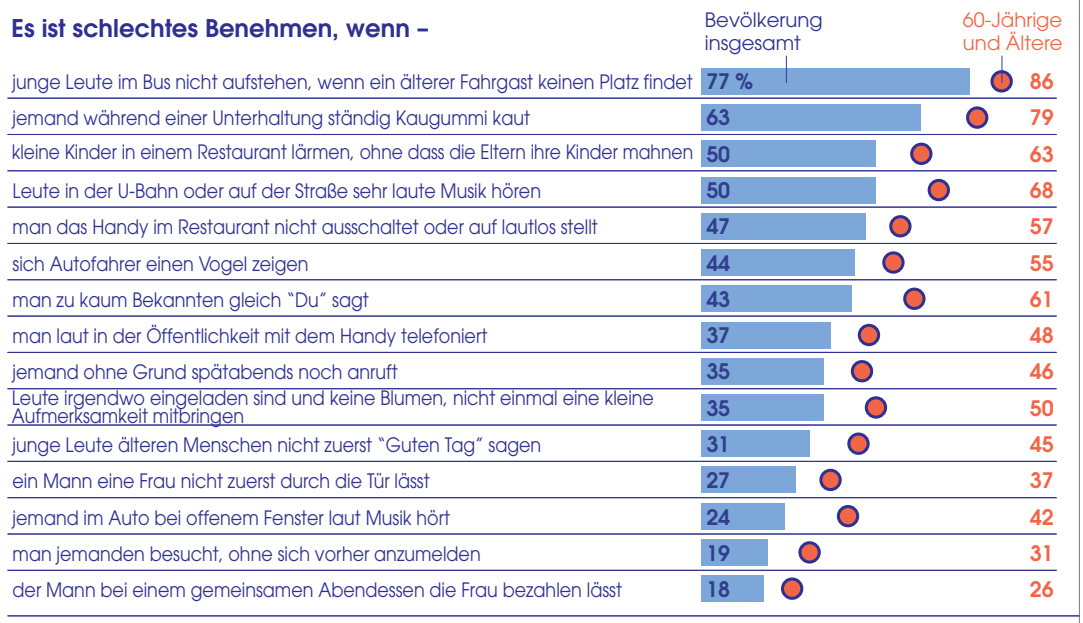
Die Verhaltensregeln, auf deren Einhaltung die ältere Bevölkerung überdurchschnittlich viel Wert legt, betreffen vielfach die Rücksichtnahme durch Vermeidung von Lärm. So empfinden es 68 Prozent der Ab-60-Jährigen als schlechtes Benehmen, wenn Leute in der U-Bahn oder auf der Straße sehr laute Musik hören, 42 Prozent, wenn jemand das im Auto bei offenem Fenster tut. In der Bevölkerung insgesamt sind "nur" 50 Prozent bzw. 24 Prozent dieser Auffassung. In die gleiche Richtung gehen die Unterschiede, wenn es darum geht, ob Eltern in einem Restaurant ihre lauten Kinder mahnen müssen, man das Handy in einem Restaurant ausschaltet bzw. auf lautlos stellen muss oder ob man in der Öffentlichkeit laut mit dem Handy telefonieren darf.

Daneben pocht die ältere Generation überdurchschnittlich häufig auch auf die Einhaltung von Höflichkeitsregeln: Dass man bei einer Einladung Blumen oder eine kleine Aufmerksamkeit mitbringt, ist für sie in signifikant höherem Anteil selbstverständlich als für den Rest der Bevölkerung, ebenso dass Jüngere zuerst grüßen, ein Mann der Frau den Vortritt lässt, man sich ankündigt, bevor man jemanden besucht, oder dass bei einem gemeinsamen Abendessen der Mann nicht die Frau bezahlen lässt.

Schließlich wird es von Älteren in deutlich überdurchschnittlichem Anteil auch als 'schlechtes Benehmen' empfunden, wenn jemand während eines Gesprächs ständig Kaugummi kaut (79 Prozent; Bevölkerung insgesamt: 63 Prozent) und wenn man zu kaum Bekannten gleich "Du" sagt (61 Prozent, Bevölkerung insgesamt: 43 Prozent, Schaubild 12).

Schaubild 12

Benimmregeln, auf die Ab-60-Jährige überdurchschnittlich häufig Wert legen



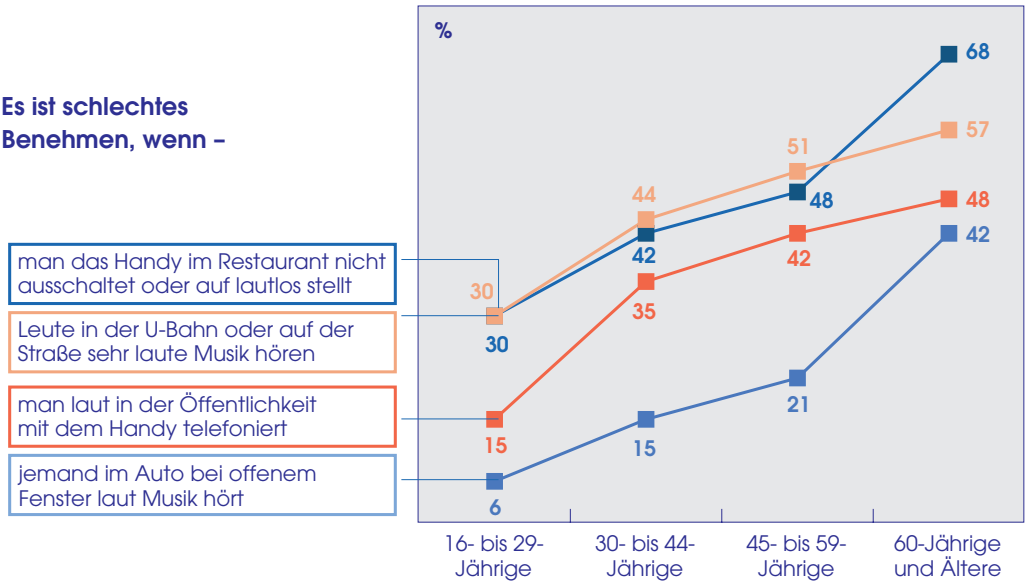
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

In Sachen (möglicher) Lärmbelästigungen unterscheiden sich die Auffassungen der verschiedenen Generationen zu gutem Benehmen insgesamt besonders stark: Laute Musik auf der Straße oder – bei offenem Fenster – im Auto hören, in der Öffentlichkeit laut mit dem Handy telefonieren oder sein Handy im Restaurant nicht zumindest auf lautlos stellen, ist für Unter-30-Jährige zu deutlich kleineren Anteilen eine Frage der Manieren als für höhere Altersgruppen (Schaubild 13).

Schaubild 13

Besonders große Einstellungsunterschiede zwischen den Generationen, wenn es um Lärmbelästigungen geht



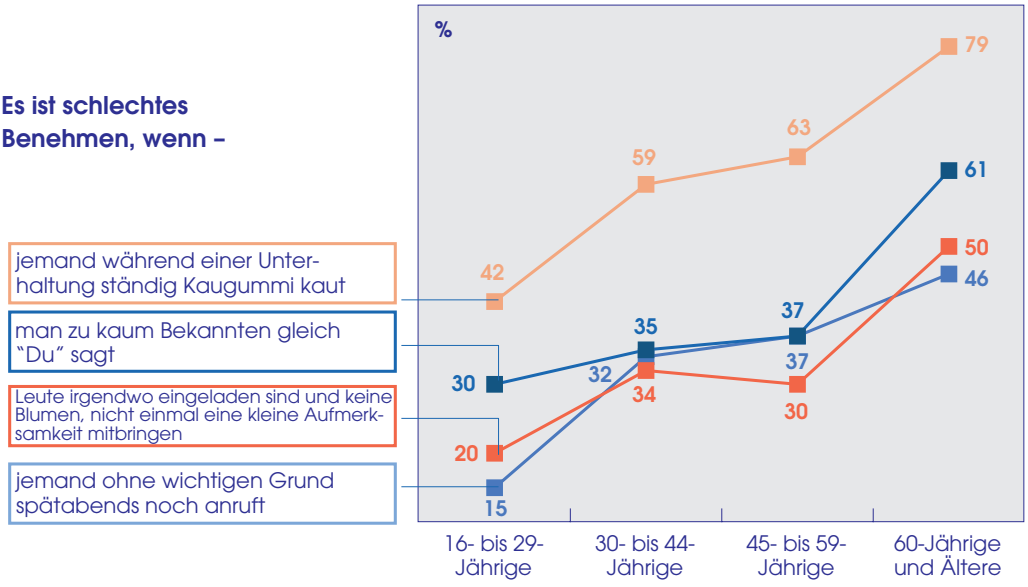
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Aber die Generationen sind auch in anderen Fragen deutlich unterschiedlicher Auffassung: Wenn ein Gesprächspartner ständig Kaugummi kaut, kaum Bekannte gleich geduzt werden, zu Einladungen keine Blumen mitgebracht werden oder jemand ohne wichtigen Grund noch spätabends anruft, stört dies die junge Generation deutlich seltener als höhere Altersgruppen (Schaubild 14).

Schaubild 14

Weitere Benimmregeln mit deutlich unterschiedlicher Relevanz in den verschiedenen Generationen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Abgesehen davon hält es die junge Generation in deutlich unterdurchschnittlichen Anteilen für schlechtes Benehmen, wenn jemand bei Rot über die Ampel geht, auch wenn Kinder in der Nähe sind, oder wenn sich Autofahrer einen Vogel zeigen (Anhangschaubild 1). Hier spielt sicher eine Rolle, dass die Gesten, mit denen Autofahrer ihrer gegenseitigen Missbilligung Ausdruck verleihen, heute zum Teil deutlich drastischer ausfallen.

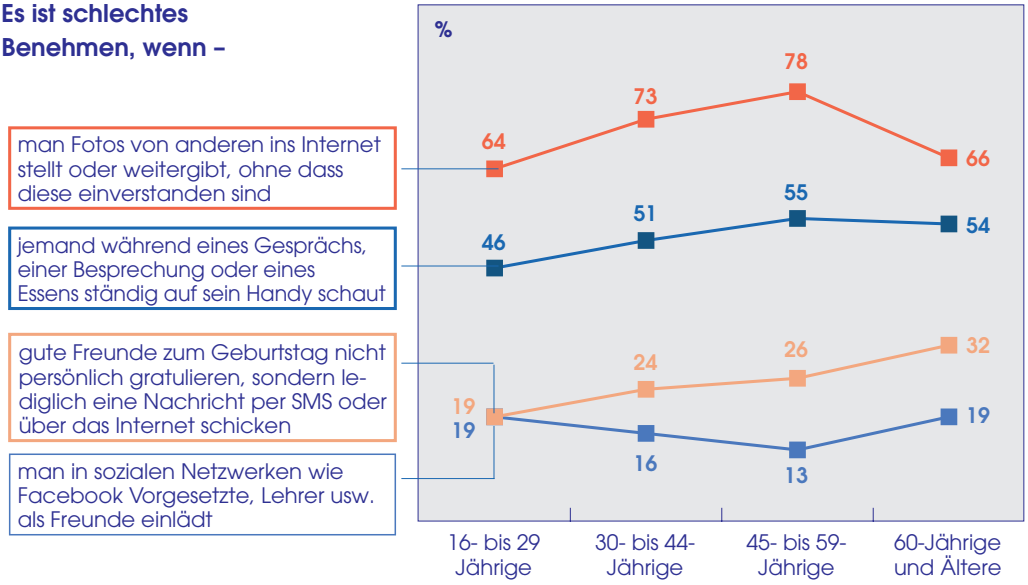
Erstaunlicherweise zeigen sich dagegen nur relativ geringe Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen in Fragen, die sich auf das Internet beziehen. Dass es sich nicht gehört, Fotos von anderen ohne deren Einverständnis ins Internet zu stellen oder dort weiterzugeben, sehen jeweils rund zwei Drittel der 16- bis 29-Jährigen sowie der Ab-60-Jährigen so, in sozialen Netzwerken Vorgesetzte oder Lehrer als Freunde einzuladen, empfinden jeweils 19 Prozent der ganz jungen und der alten Bevölkerung als schlechtes Benehmen. Und einem guten Freund nur elektronisch zum Geburtstag zu gratulieren, per SMS oder über das Internet, halten zwar mit 32 Prozent signifikant mehr Ab-60-Jährige für unhöflich als Unter-30-Jährige (19 Prozent). Vor dem Hintergrund der Generationenunterschiede in anderen Benimm-Fragen (vgl. Schaubild 13) erscheint diese Differenz aber erstaunlich gering.

Und wenn jemand während eines Gesprächs, einer Besprechung oder eines Essens ständig auf sein Handy schaut, empfinden das auch von den Unter-30-Jährigen 46 Prozent als "No-Go". In den höheren Altersgruppen liegt dieser Anteil zwischen 51 Prozent und 55 Prozent und damit nur wenig höher (Schaubild 15).

Schaubild 15

Eher geringe Einstellungsunterschiede zwischen den Generationen bei Internet- und Handy-Benimmregeln

Es ist schlechtes Benehmen, wenn –

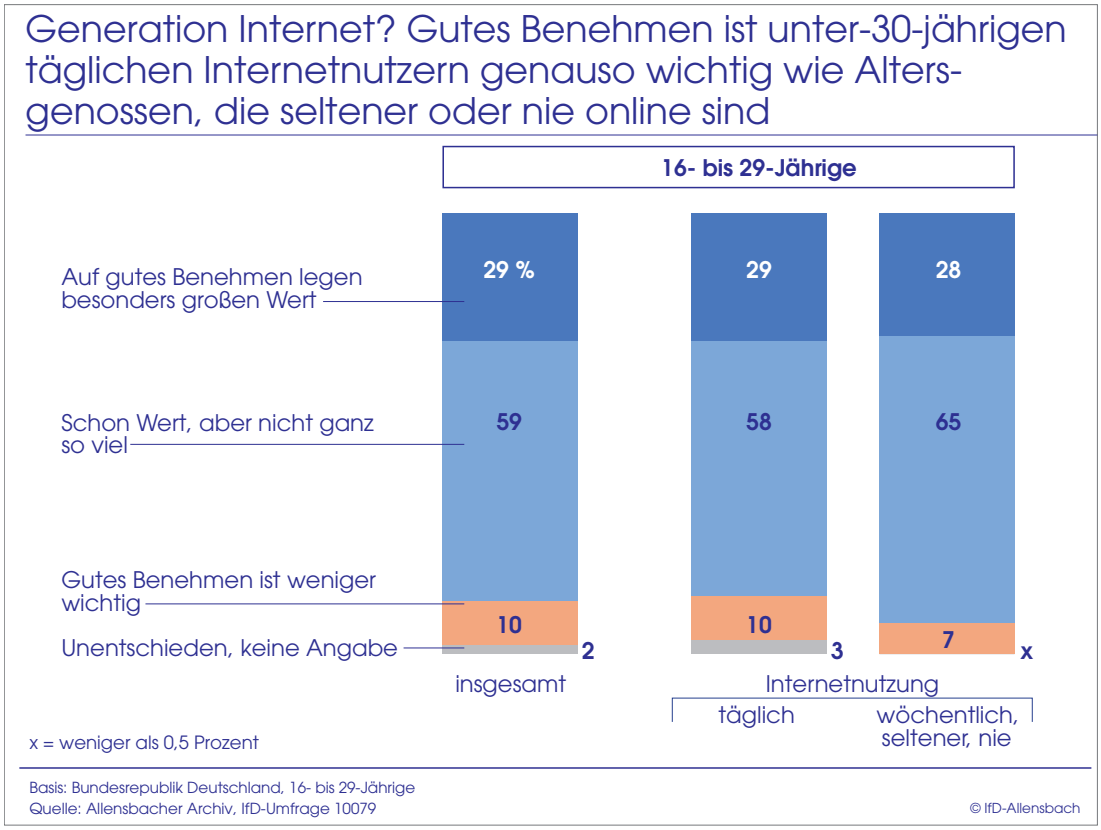


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

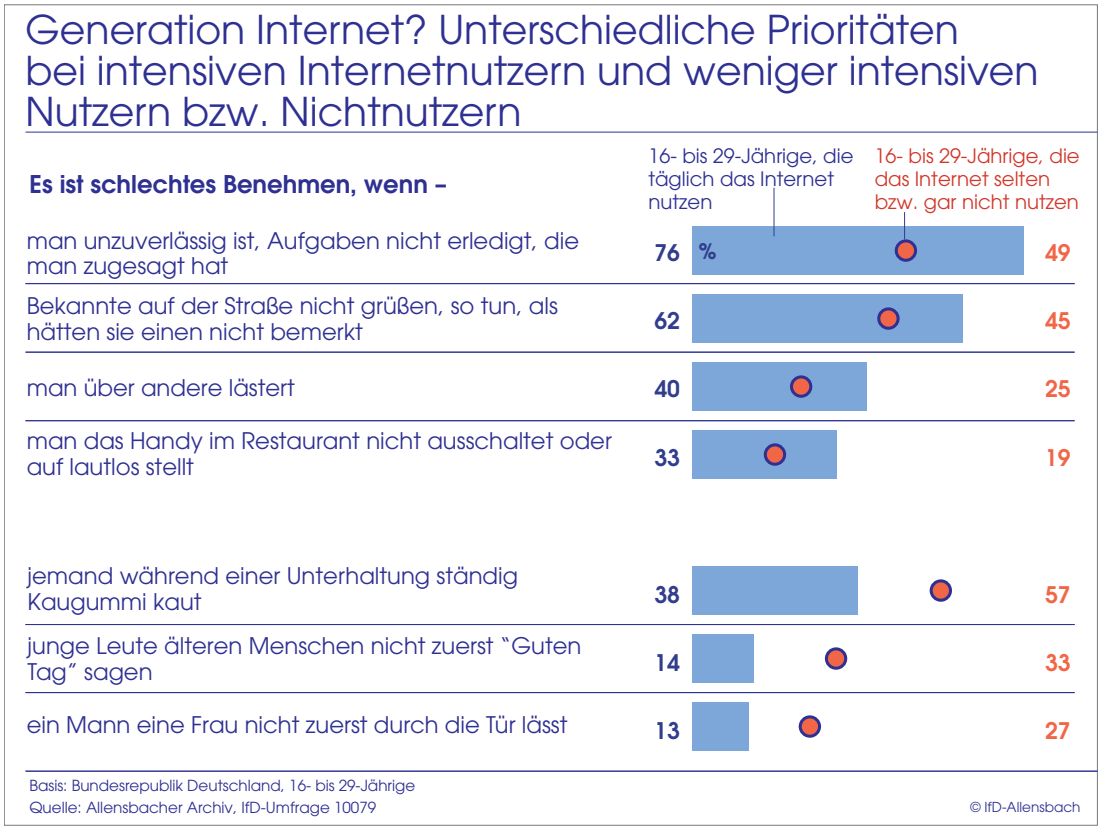
Für die gelegentlich geäußerte These, die Möglichkeiten des Internets zu anonymer Kommunikation würden zu einer Erosion guten Benehmens in der jungen Generation führen, finden sich in der vorliegenden Untersuchung keine Belege. Der Stellenwert, den junge Menschen gutem Benehmen beimessen, hängt praktisch nicht davon ab, ob sie das Internet täglich nutzen oder seltener bzw. nie (Schaubild 16).

Schaubild 16



Und eine differenzierte Analyse zur Relevanz einzelner Benimmregeln in diesen beiden Gruppen zeigt zwar (begrenzte) Unterschiede in den Prioritäten, deutet aber nicht auf einen generellen Akzeptanzverlust von Benimmregeln unter sehr regelmäßigen Internetnutzern hin. Bemerkenswert ist, dass im Gegenteil gerade Verhaltensweisen, von denen man vermuten könnte, dass sie durch anonyme Online-Kommunikation gefördert werden, von ganz regelmäßigen Internetnutzern in höherem Anteil als schlechtes Benehmen empfunden werden als von weniger regelmäßigen Nutzern dieses Mediums: So missbilligen es 40 Prozent der unter-30-jährigen täglichen Onliner, über andere zu lästern, weniger regelmäßige, altersgleiche Internetnutzer nur zu 25 Prozent. Bekannte auf der Straße zu ignorieren wird von 62 Prozent der täglichen Internetnutzer, aber von "nur" 45 Prozent der übrigen Unter-30-Jährigen, verurteilt. Die weniger intensiven Nutzer des Netzes legen dagegen stärker Wert darauf, dass junge Menschen zuerst grüßen und eine Frau zuerst durch eine Tür gelassen wird – konventionelle Höflichkeitsregeln – sowie dass während einer Unterhaltung der Gesprächspartner nicht ständig Kaugummi kaut (Schaubild 17).

Schaubild 17



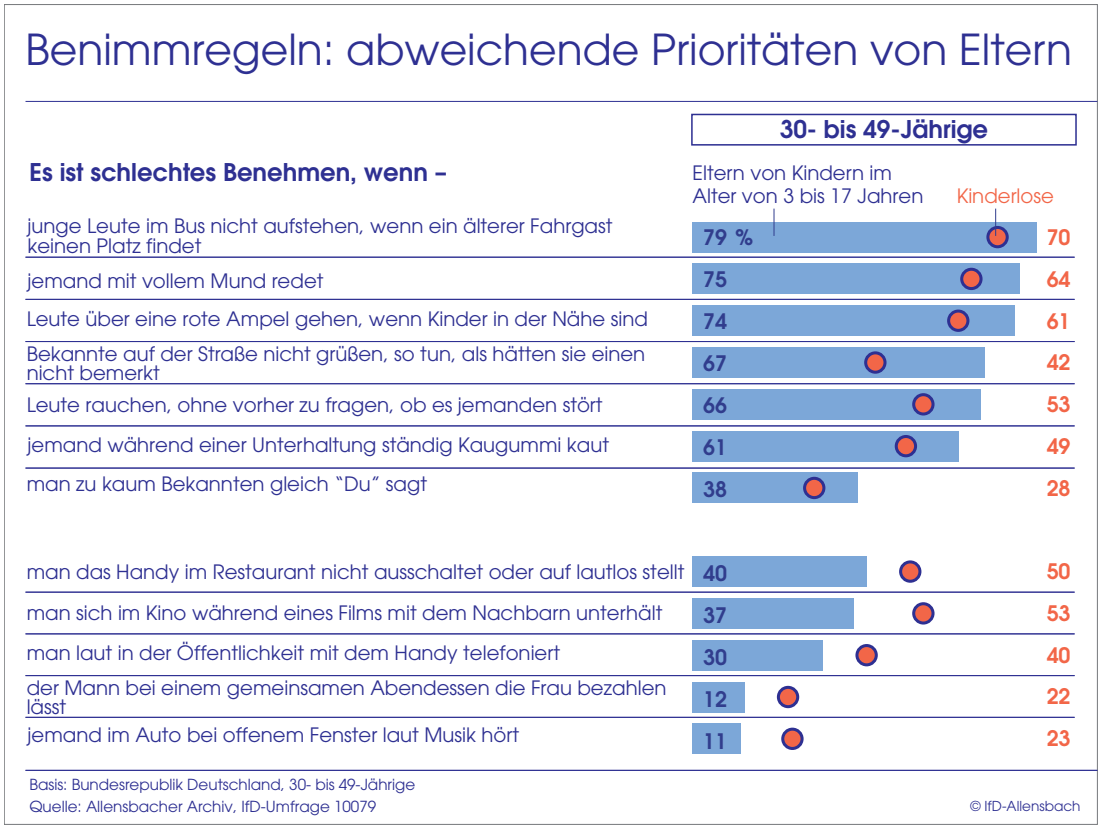
In den mittleren Altersgruppen zeigt sich eine signifikant abweichende Prioritätensetzung in Sachen Benimmregeln zwischen Eltern und Kinderlosen. Dieser Aspekt verdient insofern Aufmerksamkeit als Manieren und Benehmen ja wesentlich Ergebnis der Erziehung sind – das sehen ja auch relevante Teile der Bevölkerung so (vgl. die spontanen Assoziationen zum Begriff 'Manieren', Schaubild 7).

Von 30- bis 49-jährigen Eltern, deren Kinder zwischen 3 und 17 Jahre alt sind, wird überdurchschnittlich häufig Respekt und Rücksicht eingefordert – ausgenommen (mögliche) Lärmbelästigungen. So empfinden Eltern es vergleichsweise häufig als schlechtes Benehmen, Bekannte auf der Straße nicht zu grüßen, zu rauchen, ohne vorher zu fragen, kaum Bekannte gleich zu duzen oder wenn junge Leute im Bus nicht aufstehen, wenn Ältere keinen Platz finden. Überdurchschnittlich häufig stören sie sich auch daran, wenn mit vollem Mund geredet wird, während einer Unterhaltung Kaugummi gekaut wird oder wenn Leute über rote Ampeln gehen, obwohl Kinder in der Nähe sind. Es ist zu vermuten, dass die überdurchschnittliche Relevanz dieser Benimmregeln für Eltern zum Teil daher kommt, dass sie Teil des Erziehungsprogramms sind (grüßen, nicht mit vollem Mund reden, nicht gleich duzen, für Ältere Platz machen), zum Teil daher, dass sie die elterliche Fürsorge berühren (rauchen, über rote Ampeln gehen).

In unterdurchschnittlichen Anteilen empfinden Eltern dagegen akustische Störungen als unhöflich – das Handy im Restaurant, die Unterhaltung des Nachbarn im Kino, das laute Handytelefonat in der Öffentlichkeit oder wenn jemand im Auto bei offenem Fenster laut Musik hört (Schaubild 18). Kein Unterschied zwischen Eltern und Kinderlosen ist dagegen bei der Frage festzustellen, ob Eltern ihre im Restaurant lauten Kinder ermahnen sollen. Bleibt dies aus, nehmen beide Gruppen dies zu 45 Prozent als schlechtes Benehmen wahr.[1]

[1] *Sonderauswertung*

Schaubild 18

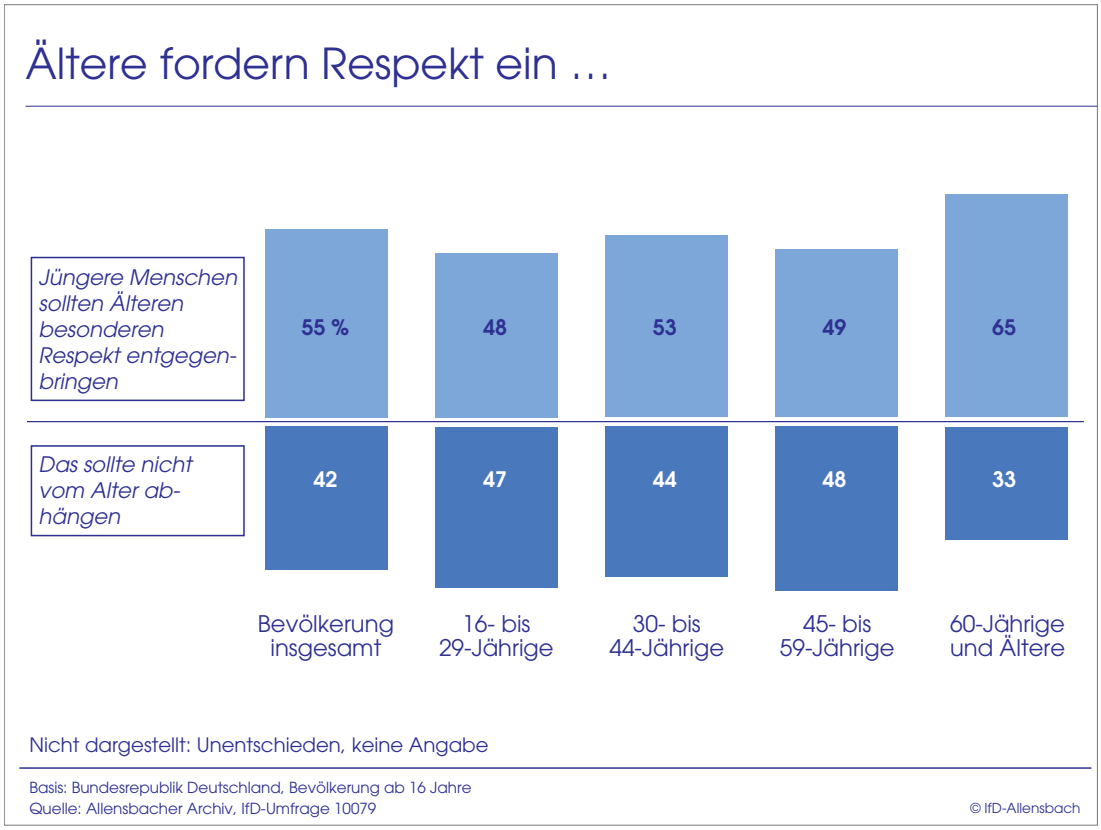


Insgesamt legen Eltern dieser Altersgruppe in etwas höherem Anteil besonderen Wert auf gutes Benehmen (37 Prozent) als altersgleiche Kinderlose (31 Prozent).[1]

[1] *Sonderauswertung*

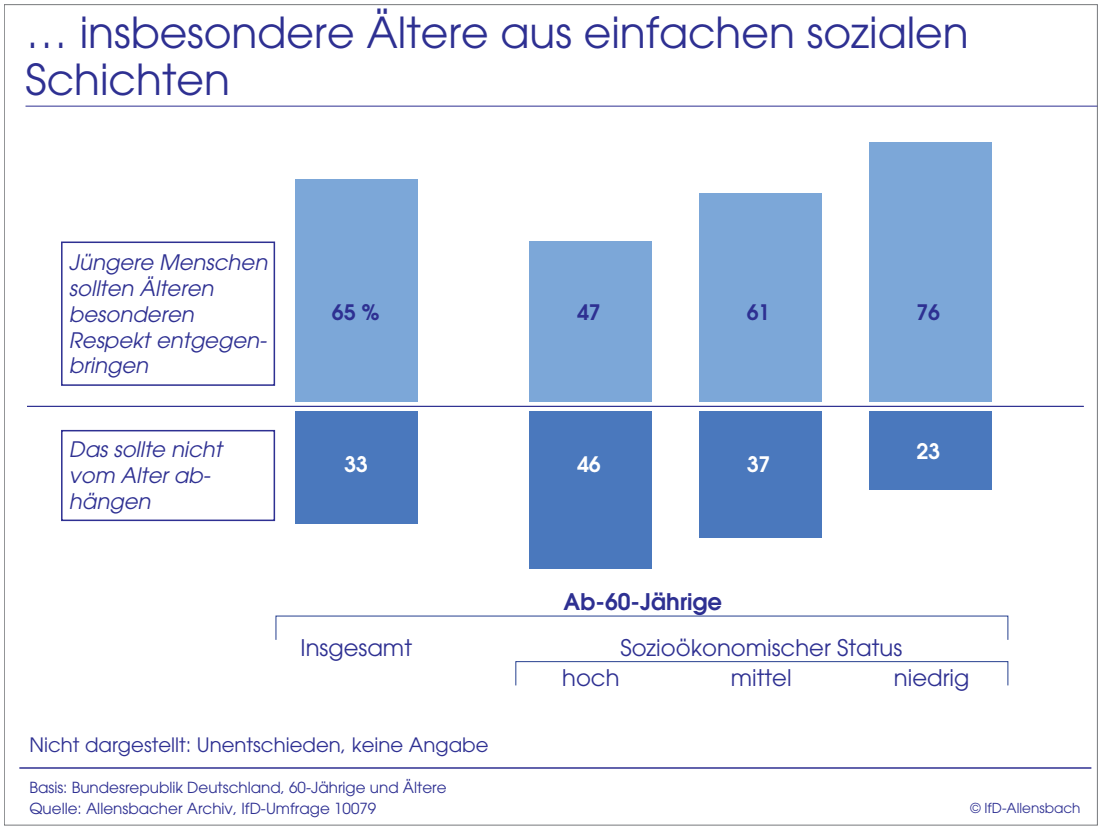
Wie oben gezeigt, gehört zu den am häufigsten von der Bevölkerung eingeforderten Benimmregeln, dass junge Leute im Bus aufstehen sollten, wenn ein älterer Fahrgast keinen Sitzplatz findet (vgl. Schaubild 2). Ganz generell sind 55 Prozent der Bevölkerung der Meinung, jüngere Menschen sollten Älteren besonderen Respekt entgegenbringen, "nur" 42 Prozent vertreten dagegen die Auffassung, dass der einer Person entgegengebrachte Respekt nicht vom Alter abhängen sollte. Dass die ältere Generation Respekt von Jüngeren in besonders hohem Anteil einfordert (65 Prozent), mag dabei weniger erstaunen, als dass auch von den Unter-30-Jährigen rund die Hälfte ausdrücklich diese Auffassung vertritt (48 Prozent, Schaubild 19).

Schaubild 19



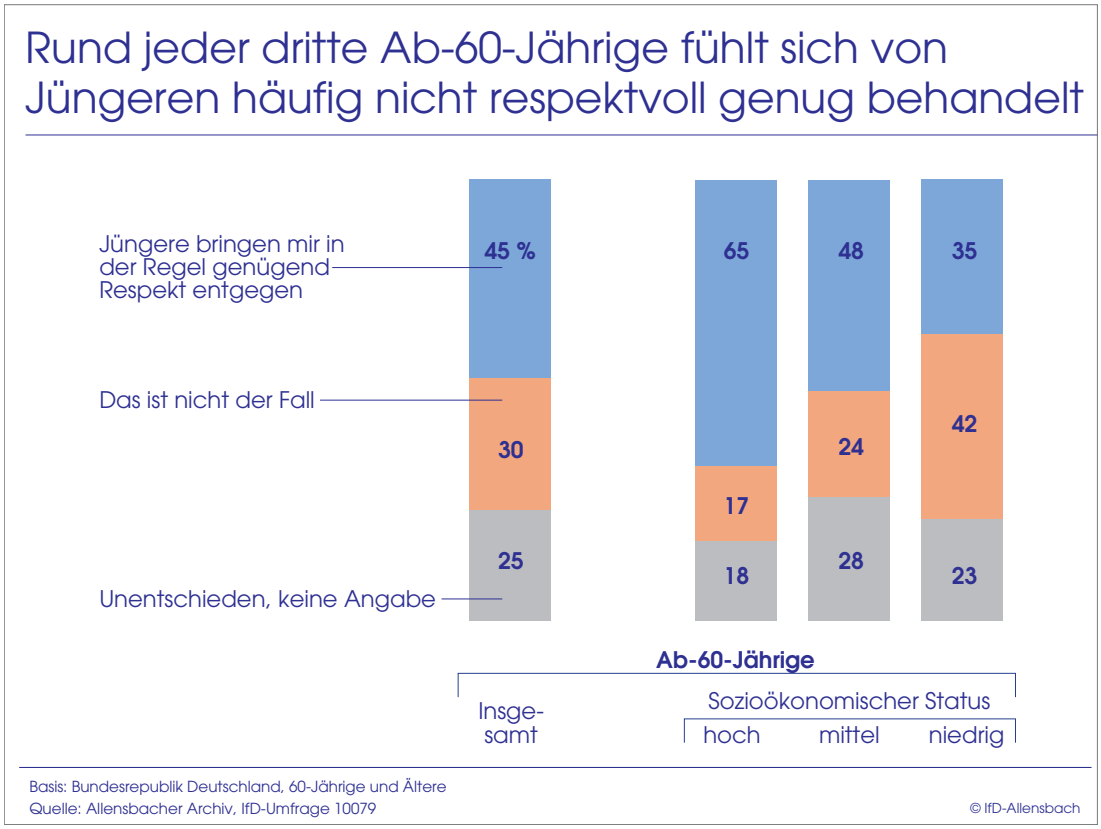
Besonders häufig reklamieren ältere Personen aus einfachen sozialen Schichten einen Anspruch auf besonderen Respekt der jungen Generation für sich (76 Prozent). Altersgleiche Personen aus höheren Schichten vertreten dagegen nur zu 47 Prozent diesen Standpunkt (Schaubild 20) – also in praktisch gleichem Anteil wie die Unter-30-Jährigen (vgl. Schaubild 19).

Schaubild 20



Tatsächlich beklagt fast jeder dritte Ab-60-Jährige, dass ihnen Jüngere in der Regel nicht genug Respekt entgegenbringen (30 Prozent). Und so wie Ältere aus einfachen Schichten überdurchschnittlich häufig das Recht auf besonderen Respekt für sich beanspruchen, sehen sie sich auch überdurchschnittlich häufig in dieser Erwartung enttäuscht: 42 Prozent der Ab-60-Jährigen aus einfachen Schichten empfinden sich in der Regel von Jüngeren nicht ausreichend respektiert – im Vergleich zu 35 Prozent dieser Teilgruppe, die sich im Allgemeinen ausreichend respektiert fühlen, ist das eine relative Mehrheit. Altersgleiche Personen aus höheren sozialen Schichten empfinden sich dagegen zu zwei Dritteln ausreichend geachtet, beklagen nur zu 17 Prozent mangelnden Respekt der jüngeren Generationen (Schaubild 21).

Schaubild 21

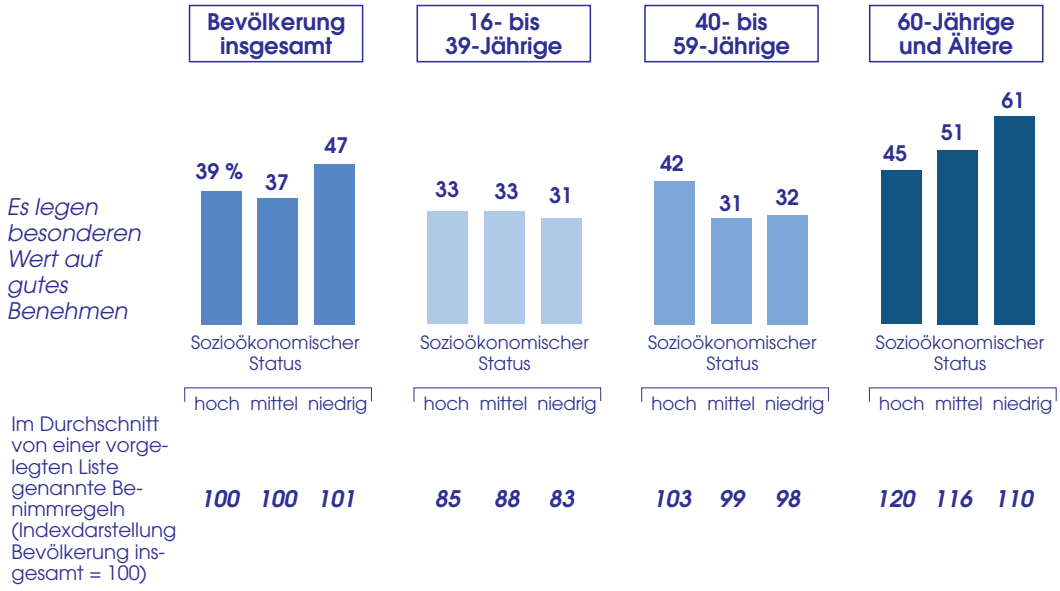


Ganz allgemein hängt der Wert, der in verschiedenen sozialen Schichten auf gutes Benehmen gelegt wird, stark von der Altersgruppe ab. So liegt der Anteil derjenigen, die auf gutes Benehmen ganz besonders großen Wert legen, in der Altersgruppe der 16- bis 39-Jährigen in allen sozialen Schichten bei rund einem Drittel. Unter den 40-bis-59-Jährigen ist gutes Benehmen Personen aus den höheren sozialen Schichten dagegen signifikant wichtiger als Altersgenossen aus mittleren und einfachen Sozialschichten. Über die Gründe hierfür lässt sich spekulieren – möglicherweise werden gute Manieren hier als Mittel der sozialen Distinktion, zur symbolischen Statussicherung eingesetzt. In der älteren Generation sind es dagegen Personen aus einfachen Schichten, die in besonders hohem Anteil eine gesteigerte Wertschätzung guten Benehmens bekunden. Möglicherweise spielen Benimmregeln hier als Mittel zur Herstellung von Handlungssicherheit eine besondere Rolle, d.h. um Verhaltensunsicherheit zu reduzieren – besonders wichtig für diejenigen, die mit Verhaltensunsicherheit weniger gut umgehen können.

Analysiert man die durchschnittliche Zahl der genannten konkreten Benimmregeln in Abhängigkeit von der sozialen Schicht, zeigt sich in der Altersgruppe der Ab-60-Jährigen, dass Personen aus höheren Sozialschichten mehr Regeln nennen als Personen aus einfachen Schichten, obwohl Letztere in höherem Anteil angeben, besonderen Wert auf gutes Benehmen zu legen (Schaubild 22). Dies kann tendenziell als Beleg für die formulierte These verstanden werden, dass die besondere Wertschätzung guten Benehmens durch ältere Menschen aus einfachen Schichten der komplexitätsreduzierenden Wirkung von Benimmregeln entspringt: Offenbar ist nämlich nicht so sehr ein bestimmtes Bündel konkreter Regeln von besonderer Wichtigkeit für diese Gruppe, sondern vor allem die Existenz solcher Regeln an sich.

Schaubild 22

Welche soziale Schicht auf gutes Benehmen besonders Wert legt, hängt von der Altersgruppe ab



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

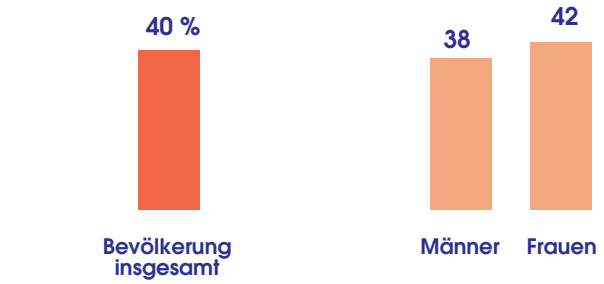
Männer und Frauen: Benimmregeln und Umgangsformen

Wenn es um Manieren im Allgemeinen geht, sind die Einstellungsunterschiede von Männern und Frauen begrenzt. Frauen legen zwar in etwas höherem Anteil als Männer besonderen Wert auf gutes Benehmen (42 Prozent gegenüber 38 Prozent, Schaubild 23) und einzelne Benimmregeln sind für sie in höherem Anteil relevant als Männern – nicht über eine rote Ampel zu gehen, wenn Kinder in der Nähe sind, während einer Unterhaltung kein Kaugummi zu kauen, Bücher, die man geliehen hat, sorgfältig zu behandeln, in einem Restaurant die eigenen Kinder ermahnen, wenn sie zu laut sind, und kaum Bekannte nicht gleich zu duzen (Schaubild 24). Aber im Vergleich zu den im vorangehenden Kapitel dargestellten Generationenunterschieden sind die zwischen den Geschlechtern vergleichsweise gering.

Schaubild 23

Frauen legen etwas mehr Wert auf gutes Benehmen als Männer

Frage: "Wenn es um gutes Benehmen geht, also dass man sich anderen gegenüber korrekt und anständig verhält: Würden Sie sagen, Sie sind jemand, der darauf bei anderen besonders großen Wert legt, oder legen Sie auf gutes Benehmen zwar schon Wert, aber nicht ganz so viel, oder ist Ihnen das weniger wichtig?"



Im Durchschnitt von einer vorgelegten Liste genannte Benimmregeln (Indexdarstellung, Bevölkerung insgesamt = 100)

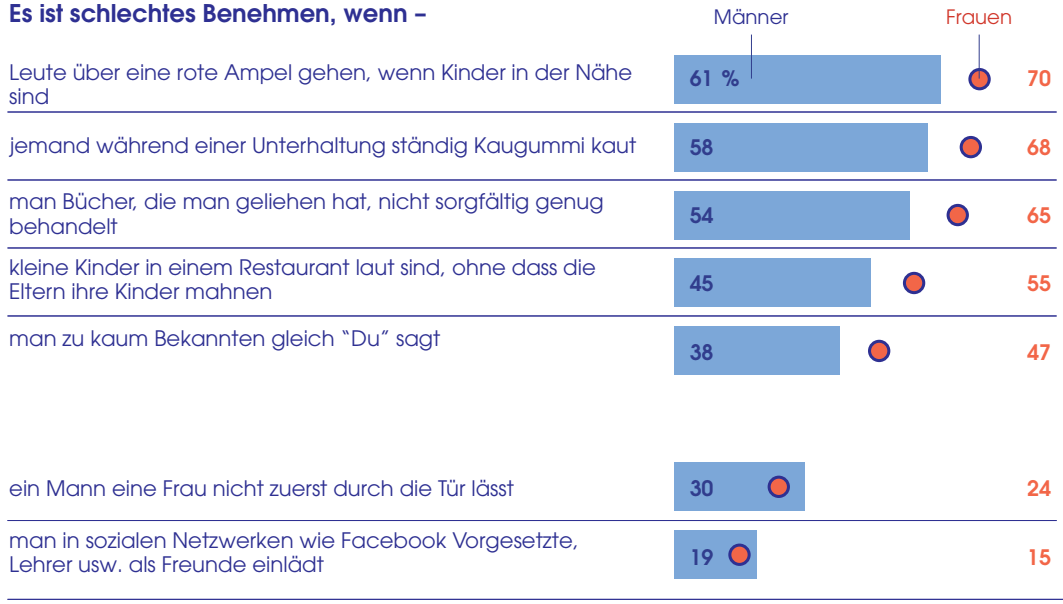
97 *103*

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Schaubild 24

Benimmregeln: Begrenzte Unterschiede in den Prioritäten von Männern und Frauen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

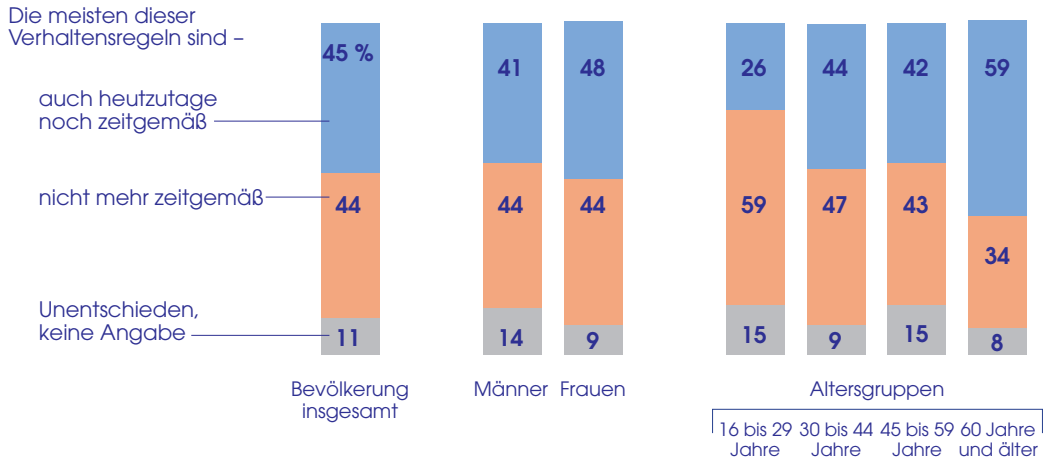
© IfD-Allensbach

Wenn es um die Geltung spezifischer Verhaltensregeln für den Umgang von Männern und Frauen geht, Höflichkeitsregeln deren Einhaltung früher selbstverständlich von einem Mann erwartet wurde, ist die Bevölkerung geteilter Meinung. Jeweils ungefähr gleich große Gruppen halten die meisten dieser besonderen Höflichkeitsregeln auch heute noch für zeitgemäß (45 Prozent) bzw. nicht mehr für zeitgemäß (44 Prozent). Die Sichtweisen von Männern und Frauen sind dabei sehr ähnlich: dass die meisten dieser Regeln zeitgemäß sind, äußern 41 Prozent der Männer und 48 Prozent der Frauen, jeweils 44 Prozent vertreten den gegenteiligen Standpunkt. Größer sind auch hier die Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen: Ist in der jungen Bevölkerung bis unter 30 Jahre eine klare Mehrheit der Auffassung, solche besonderen Höflichkeiten von Männern zu erwarten, passe nicht mehr in die heutige Zeit (59 Prozent), ist es bei den Ab-60-Jährigen genau umgekehrt: 59 Prozent halten diese Normen nach wie vor für zeitgemäß, "nur" 34 Prozent für überlebt (Schaubild 25).

Schaubild 25

Ist das Verhalten eines klassischen Gentleman noch zeitgemäß? Die Bevölkerung ist geteilter Meinung

Frage: "Früher gab es für einen Mann im Umgang mit Frauen bestimmte Verhaltensregeln, bestimmte Höflichkeiten, die von ihm erwartet wurden. Was würden Sie sagen: Sind die meisten dieser Verhaltensregeln auch heutzutage noch zeitgemäß, oder sind die meisten inzwischen veraltet und nicht mehr zeitgemäß?"



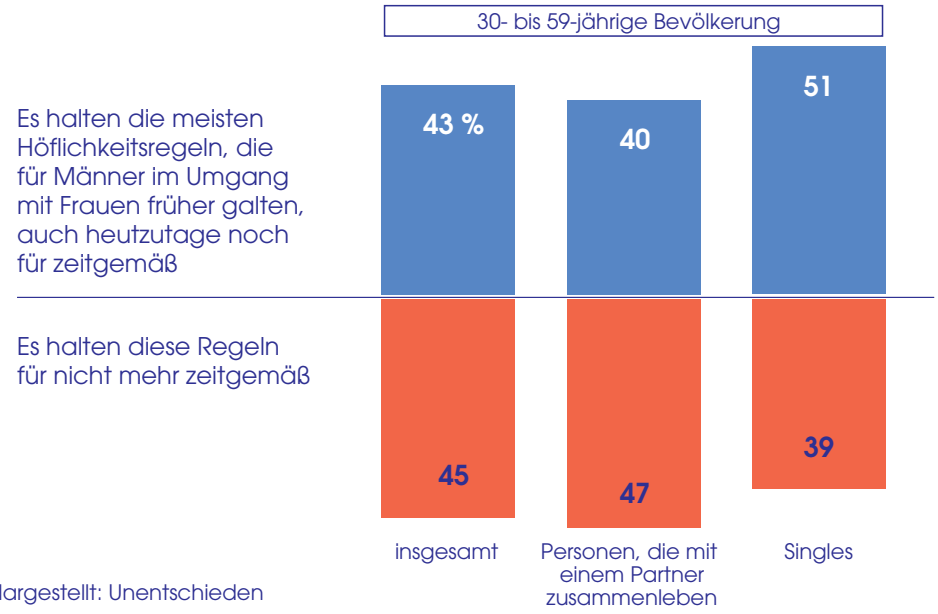
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Signifikante Unterschiede bestehen in dieser Frage auch zwischen Singles und Personen, die mit einem Partner zusammenleben. Während 30- bis 59-Jährige, die mit einem Partner zusammenleben, besondere Höflichkeiten von Männern zu 40 Prozent als nach wie vor zeitgemäß empfinden, äußern dies 51 Prozent der altersgleichen Singles (Schaubild 26).

Schaubild 26

Singles messen den Höflichkeitsregeln für den Umgang zwischen Männern und Frauen größere Bedeutung bei als Paare



Basis: Bundesrepublik Deutschland, 30- bis 59-jährige Bevölkerung
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Die Akzeptanz einzelner, konkreter Höflichkeitsregeln, deren Einhaltung man von Männern gegenüber Frauen erwarten könnte, variiert in der Bevölkerung sehr stark. Auf der einen Seite finden sich eine Reihe von Normen, von denen jeweils eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung erwartet, dass sich Männer daran halten, darunter am häufigsten, dass ein Mann einer Frau schwere Sachen abnimmt, ihr z.B. die Einkaufstaschen nach Hause trägt (88 Prozent). Aber auch eine Frau nach einer Verabredung nach Hause zu bringen, ihr den Mantel bzw. die Jacke anzubieten, wenn es regnet oder ihr kalt ist, ihr die Tür aufzuhalten, besonders auf angemessene Kleidung zu achten, wenn man zusammen weggeht, der Frau Komplimente zu machen oder ihr in den Mantel zu helfen, gehören für jeweils rund zwei Drittel bis drei Viertel der Bevölkerung zu dem, was man von einem Mann erwarten kann.

Auf der anderen Seite stehen Regeln, deren Einhaltung eine deutliche Mehrheit für heutzutage nicht mehr notwendig erachtet. Jeweils "nur" rund ein Drittel bis ein Viertel der Bevölkerung sieht für einen Mann die Verpflichtung einer Frau Feuer anzubieten, wenn sie rauchen möchte, ihr die Autotür aufzuhalten und beim Aussteigen zu helfen, ihr am Tisch den Stuhl zurechtzurücken, bevor man sich selbst hinsetzt, sich kurz zu erheben, wenn eine Frau den Tisch verlässt, oder im Restaurant den Wein auszusuchen.

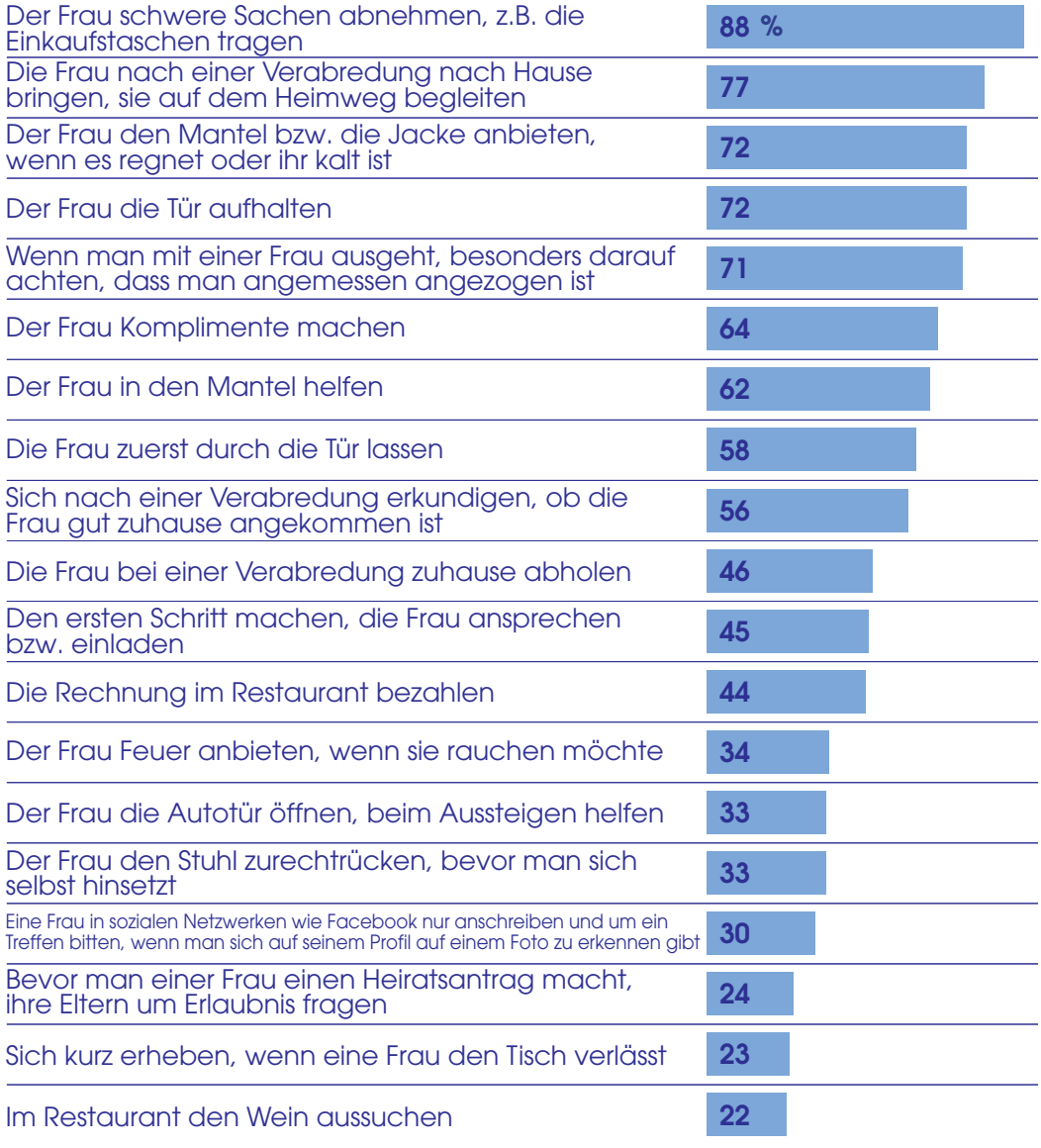
Bemerkenswert scheint, dass mit 24 Prozent ein leicht höherer Anteil der Bevölkerung von einem Mann erwartet, vor einem Heiratsantrag zunächst bei den zukünftigen Schwiegereltern um die Hand der Frau anzuhalten, als im Restaurant den Wein auszusuchen (22 Prozent).

Schließlich zeigt sich die Bevölkerung bei einigen der geschlechtsspezifischen Höflichkeitsregeln eher gespalten: Jeweils rund die Hälfte der Bevölkerung erwartet von einem Mann, eine Frau zuerst durch die Tür zu lassen, dass er sich nach einer Verabredung erkundigt, ob die Frau gut zuhause angekommen ist, bzw. dass er sie vorher zuhause abholt, dass er bei der Anbahnung einer Beziehung den ersten Schritt macht und im Restaurant die Rechnung bezahlt (Schaubild 27).

Schaubild 27

Welches Verhalten von Männern gegenüber Frauen erwartet wird

Frage: "Es gibt ja für einen Mann im Umgang mit Frauen bestimmte Verhaltensregeln, bestimmte Höflichkeiten, die von ihm erwartet werden. Hier auf den Karten sind einige mögliche Beispiele aufgeschrieben. Was davon sollte ein Mann Ihrer Meinung nach tun, was kann von einem Mann erwartet werden, und was ist nicht notwendig?" (Kartenspiel- und Listenvorlage)



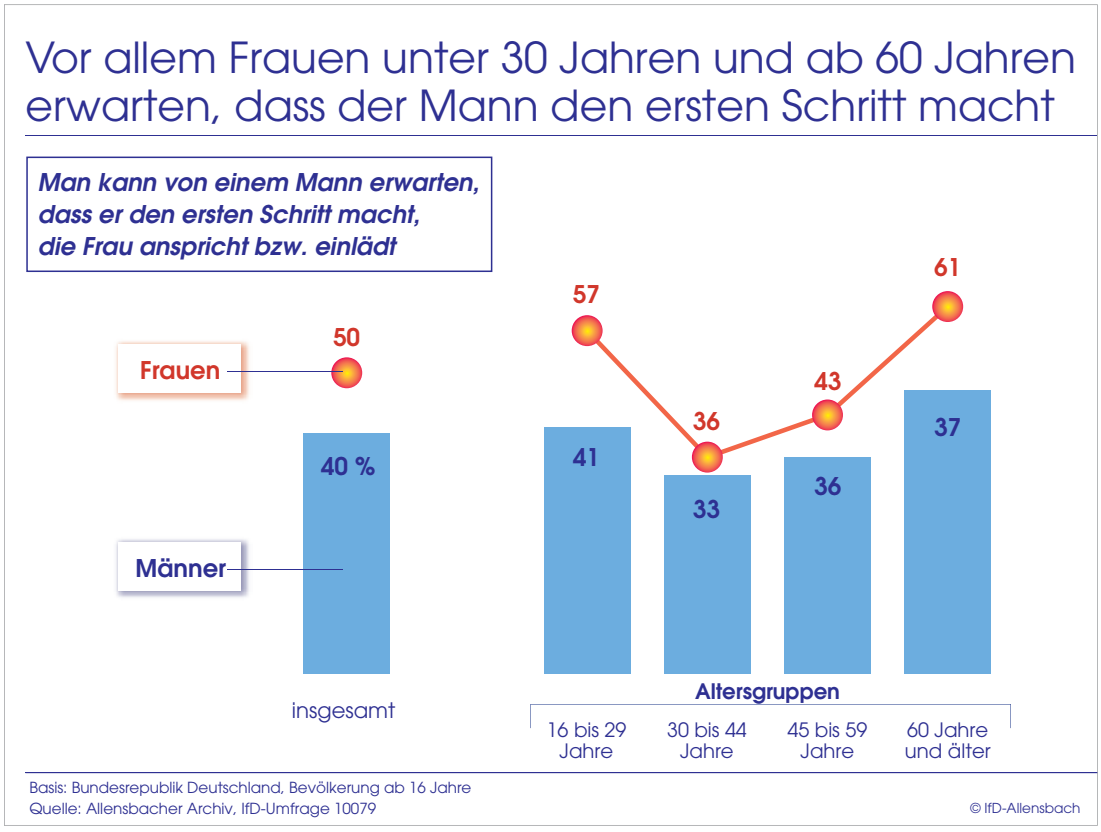
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Dass es sich bei diesen Höflichkeitsregeln aber eher um "Sollte-" als um "Muss-Regeln" handelt, zeigt der Stellenwert, den sie im Rahmen allgemeiner Verhaltensvorschriften einnehmen: Eine Frau nicht zuerst durch die Tür zu lassen, wird von insgesamt nur 27 Prozent der Bevölkerung ausdrücklich als schlechtes Benehmen gebrandmarkt. Diese Regel findet sich damit auf der "Benimmregel-Rangliste" auf einem der hinteren Plätze (vgl. Schaubild 2).

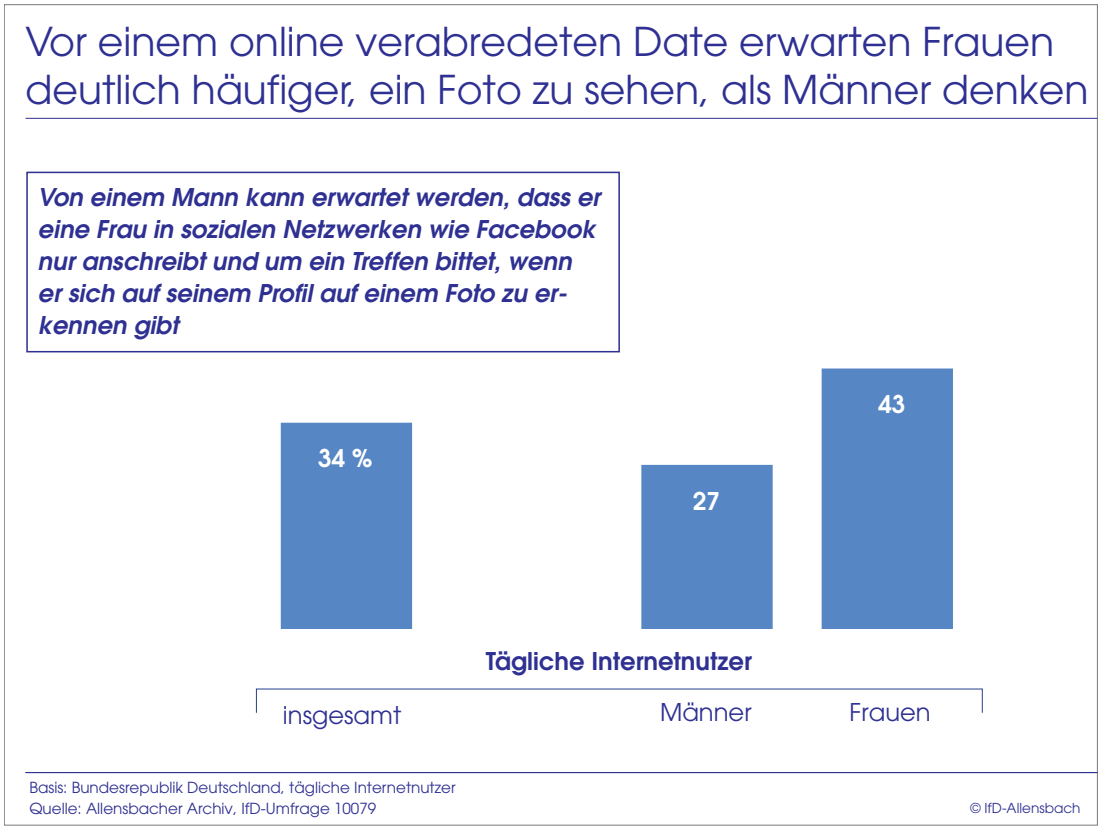
Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der Beurteilung dieser konkreten Verhaltensregeln unterscheiden sich nur wenig. Am stärksten gehen die Meinungen der Geschlechter auseinander, wenn es darum geht, ob der Mann bei der Anbahnung einer Beziehung den ersten Schritt machen muss: Das sehen 50 Prozent der Frauen, aber "nur" 40 Prozent der Männer so (Anhangschaubild 2). Dabei sind es vor allem Frauen unter 30 Jahren sowie ab 60 Jahre, die mehrheitlich und in deutlich höheren Anteilen als altersgleiche Männer erwarten, dass das andere Geschlecht die Initiative ergreift (Schaubild 28).

Schaubild 28



Dass der Mann eine Frau in sozialen Netzwerken nur dann anspricht und um ein Treffen bittet, wenn er sich selbst auf seinem Profil mit einem Foto zu erkennen gibt, erwarten 30 Prozent der Bevölkerung (vgl. Schaubild 27), und 34 Prozent der täglichen Internetnutzer. Dabei sind die Erwartungen von Frauen in dieser Hinsicht deutlich verbreiteter (43 Prozent), als Männer das vermuten (27 Prozent, Schaubild 29). Offline wie online gehen die Erwartungen von Männern und Frauen also dann besonders stark auseinander, wenn es darum geht, wie man zueinander findet.

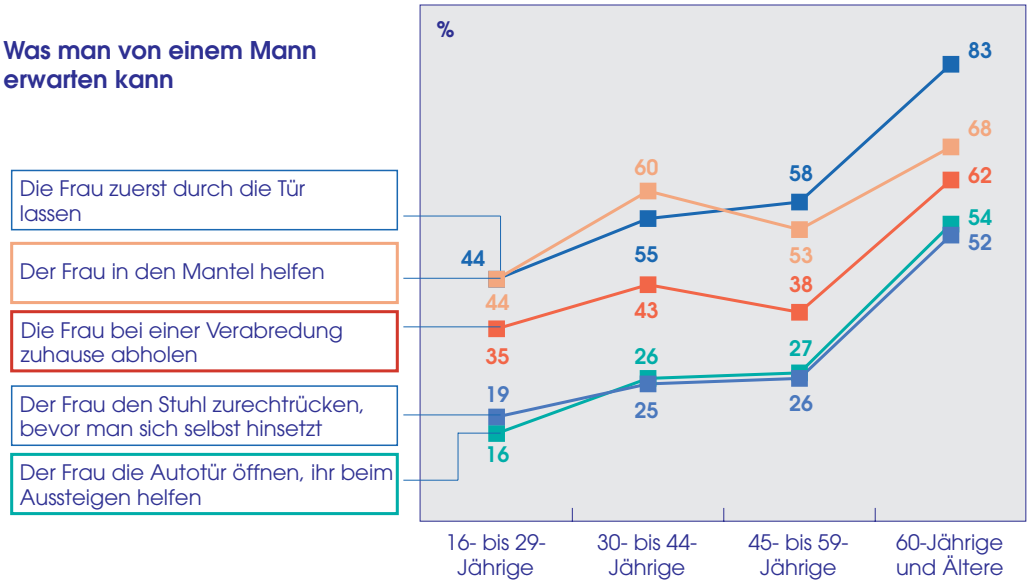
Schaubild 29



Einige der Verhaltensregeln für Männer im Umgang mit Frauen gehören für die junge Generation in deutlich geringeren Anteilen zum guten Ton als für Ältere. So ist jeweils nur eine Minderheit der Unter-30-Jährigen der Meinung, man könne von einem Mann erwarten, dass er eine Frau zuerst durch die Tür lässt, ihr in den Mantel hilft, sie bei einer Verabredung zuhause abholt, ihr bei Tisch den Stuhl zurechtrückt, bevor man sich selbst setzt oder ihr die Autotür öffnet und ihr beim Aussteigen hilft. Für Personen ab 60 Jahren gehören alle genannten Verhaltensweisen mehrheitlich zum erwartbaren Repertoire an Höflichkeit (Schaubild 30).

Schaubild 30

Verhaltensregeln für Männer, die aus der Mode kommen? Auffällige Unterschiede zwischen den Generationen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

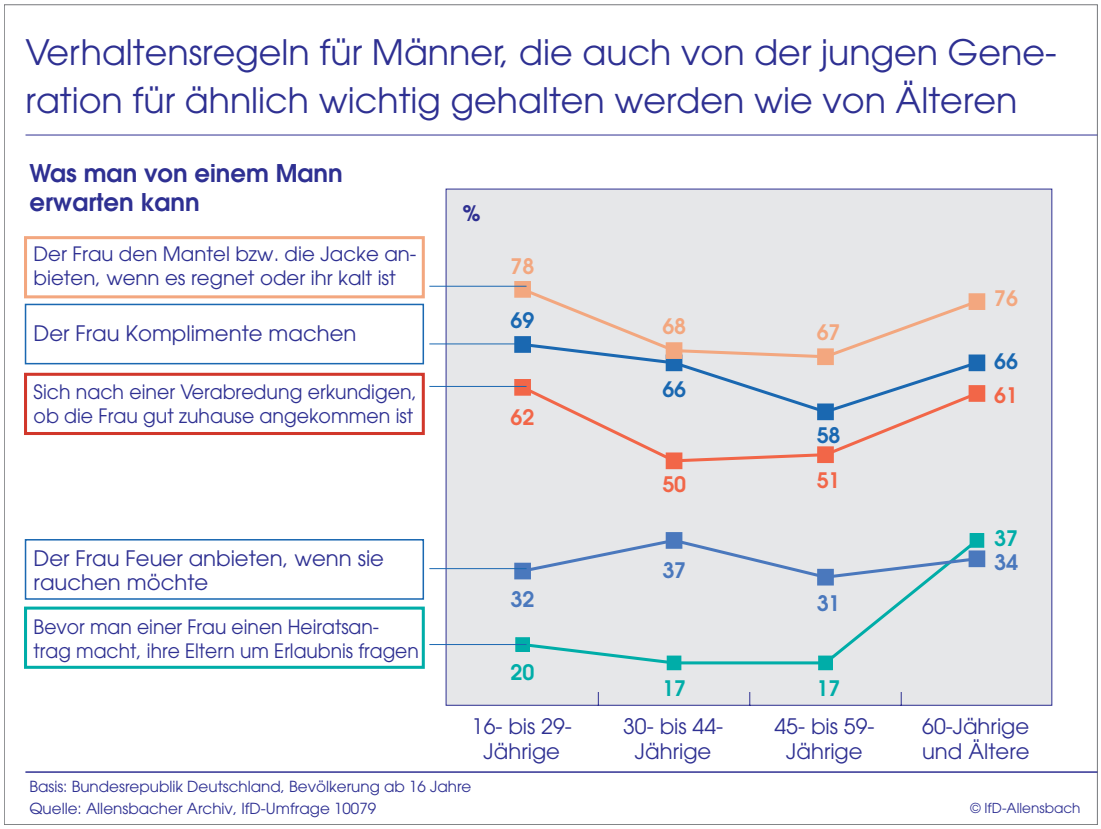
© IfD-Allensbach

Bei anderen Verhaltensregeln gibt es dagegen nur geringe Unterschiede zwischen den Generationen: Einer Frau den Mantel bzw. die Jacke anzubieten, wenn es regnet oder ihr kalt ist, ihr Komplimente zu machen oder sich nach einer Verabredung zu erkundigen, ob sie gut zuhause angekommen ist, gehört für alle Altersgruppen mehrheitlich zum guten Ton.

Auch einer Frau Feuer anzubieten, wenn sie rauchen will, erwartet in jeder der vier Altersgruppen jeweils rund ein Drittel der Bevölkerung von einem Mann.

Wenn es darum geht, ob ein Mann vor einem Heiratsantrag die zukünftigen Schwiegereltern um die Hand ihrer Tochter bitten muss, erwarten dies vor allem die Ab-60-Jährigen (37 Prozent). Aber auch von den Unter-30-Jährigen äußert dies jeder Fünfte (20 Prozent), in den mittleren Jahrgängen tendenziell kleinere Anteile (Schaubild 31).[1]

Schaubild 31



[1] *Das durchschnittliche Heiratsalter Lediger lag laut Statistischem Bundesamt zuletzt (2010) bei 33,2 Jahren (Männer) bzw. 30,3 Jahren (Frauen).*

Ausdrücklich als unangenehm empfindet solche Höflichkeiten jeweils nur ein kleiner Teil der Frauen, dabei am ehesten offenbar solche Verhaltensweisen, die über eine Hilfestellung hinaus auch mit einer "sanften Entmündigung" der Frau einhergehen: Bei ihren Eltern um die Hand anhalten (21 Prozent), den Stuhl zurechtrücken (19 Prozent), im Restaurant die Rechnung bezahlen oder den Wein aussuchen (jeweils 15 Prozent) stehen hier mit ganz oben auf der Liste. Aber auch, wenn sich Männer kurz erheben, wenn eine Frau den Tisch verlässt, fühlen sich 18 Prozent der Frauen unangenehm berührt.

Auffällig ist der vergleichsweise hohen Anteile von unter-30-jährigen Frauen, die sich das Zurechtrücken des Stuhls bei Tisch verbitten (38 Prozent), und der deutlich überdurchschnittliche Anteil der 30- bis 44-Jährigen, die es unangenehm finden, wenn ein Mann vor einem Heiratsantrag zuerst ihre Eltern fragt (34 Prozent, Tabelle 1).

Aber auch wenn die einzelnen Verhaltensweisen jeweils nur bei einer deutlichen Minderheit der Frauen auf explizite Ablehnung stößt: Insgesamt empfinden 59 Prozent aller Frauen zumindest eine der genannten besonderen Höflichkeiten von Männern als unangenehm.[1]

[1] *Sonderauswertung*

Welches Höflichkeitsverhalten von Männern Frauen unangenehm ist

Tabelle 1
Bundesrepublik Deutschland
Frauen ab 16 Jahre

	insgesamt	Altersgruppen			
		16 bis 29 Jahre	30 bis 44 Jahre	45 bis 59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%
Bevor man einer Frau einen Heiratsantrag macht, ihre Eltern um Erlaubnis fragen	21	18	34	20	14
Der Frau den Stuhl zurechtrücken, bevor man sich selbst hinsetzt	19	38	20	20	9
Sich kurz erheben, wenn eine Frau den Tisch verlässt	18	23	23	21	11
Die Rechnung im Restaurant bezahlen	15	21	19	14	11
Im Restaurant den Wein aussuchen	15	17	20	19	8
Der Frau die Autotür öffnen, beim Aussteigen helfen	13	21	24	12	2
Eine Frau in sozialen Netzwerken wie Facebook nur anschreiben und um ein Treffen bitten, wenn man sich auf seinem Profil auf einem Foto zu erkennen gibt	10	6	5	15	11
Der Frau in den Mantel helfen	8	11	9	9	5
Der Frau Komplimente machen	8	6	14	7	5
Der Frau Feuer anbieten, wenn sie rauchen möchte	6	6	5	6	5
Die Frau zuerst durch die Tür lassen	5	7	3	5	6
Sich nach einer Verabredung erkundigen, ob die Frau gut zuhause angekommen ist	5	7	4	5	4
Die Frau bei einer Verabredung zuhause abholen	4	2	4	9	2
Der Frau die Tür aufhalten	4	3	6	6	1

./...

.../.

	insgesamt	Altersgruppen			
		16 bis 29 Jahre	30 bis 44 Jahre	45 bis 59 Jahre	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%
Der Frau den Mantel bzw. die Jacke anbieten, wenn es regnet oder ihr kalt ist	3	2	4	2	4
Die Frau nach einer Verabredung nach Hause bringen, sie auf dem Heimweg begleiten	3	5	3	3	1
Den ersten Schritt machen, die Frau ansprechen bzw. einladen	2	-	2	2	3
Wenn man mit einer Frau ausgeht, besonders darauf achten, dass man angemessen angezogen ist	1	4	x	-	1
Der Frau schwer Sachen abnehmen, z.B. die Einkaufstaschen tragen	1	-	2	-	2
Nichts davon	35	31	24	34	44
Keine Angabe	9	3	7	10	14

x = weniger als 0,5 Prozent

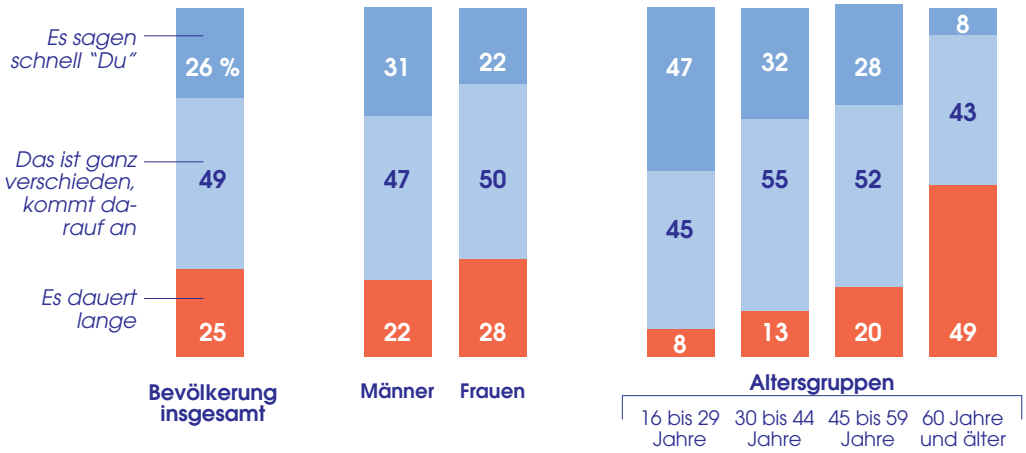
Nähe und Distanz: Duzen, Siezen und Wangenküsschen

Die junge Bevölkerung geht schneller zum "Du" über als ältere Personen. 47 Prozent der Unter-30-Jährigen duzen ihrer eigenen Einschätzung nach andere schon nach einer kurzen Bekanntschaft, nur 8 Prozent dieser Altersgruppe geben zu Protokoll, dass es bei ihnen länger dauert. Auch in den mittleren Altersgruppen überwiegt der Anteil der "schnellen Duzer" den Anteil derjenigen, die sich damit länger Zeit lassen. Nur bei den Ab-60-Jährigen ist diese Verteilung deutlich anders: Rund die Hälfte geht erst nach längerer Zeit zum "Du" über (49 Prozent), nur 8 Prozent duzen auch schon dann, wenn man den anderen noch nicht so lange kennt. In allen Altersgruppen findet sich allerdings ein hoher Anteil, für den dies vom Einzelfall abhängt (Schaubild 32).

Schaubild 32

Junge Menschen sagen schneller "Du" als ältere, Männer schneller als Frauen

Frage: "Die Menschen sind ja verschieden: Die einen sagen, wenn sie neue Leute kennenlernen, ziemlich schnell, schon nach kurzer Bekanntschaft 'Du' zueinander. Bei anderen dauert es lange, bis sie zum 'Du' übergehen. Wie geht es Ihnen in dieser Hinsicht?"



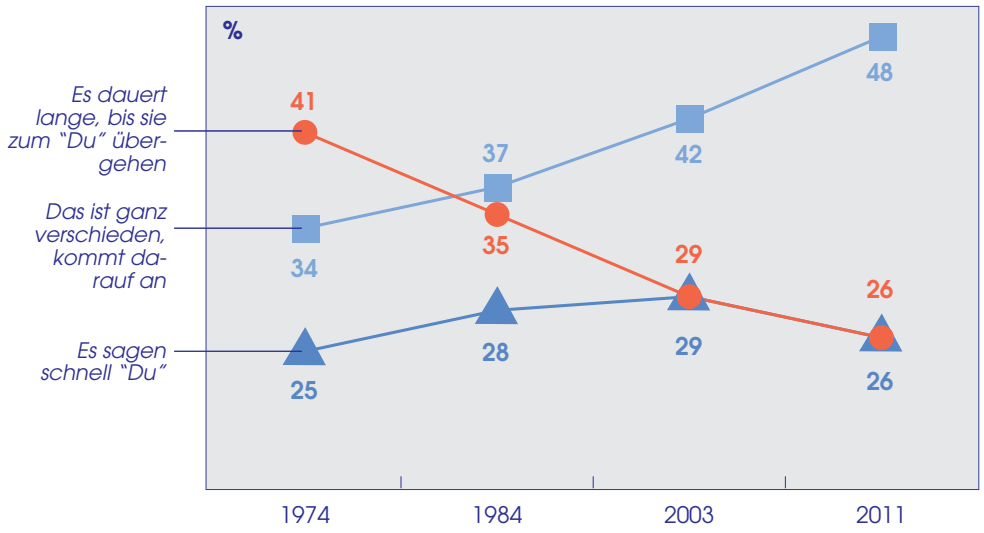
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

In den letzten rund 30 Jahren hat sich der Bevölkerungsanteil derjenigen, die schnell "Du" sagen, kaum verändert, er lag stets zwischen 25 und 29 Prozent. Angestiegen ist in diesem Zeitraum aber der Anteil derjenigen, die ein schnelles Duzen vom Einzelfall abhängig machen – von 34 Prozent 1974 auf aktuell 48 Prozent[1] –, rückläufig entsprechend der Anteil der zurückhaltenden Duzer (Schaubild 33).

Schaubild 33

Schnelles Duzen? Häufiger als früher wird im Einzelfall entschieden



Basis: Westdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 3009, 4049, 7041 und 10079

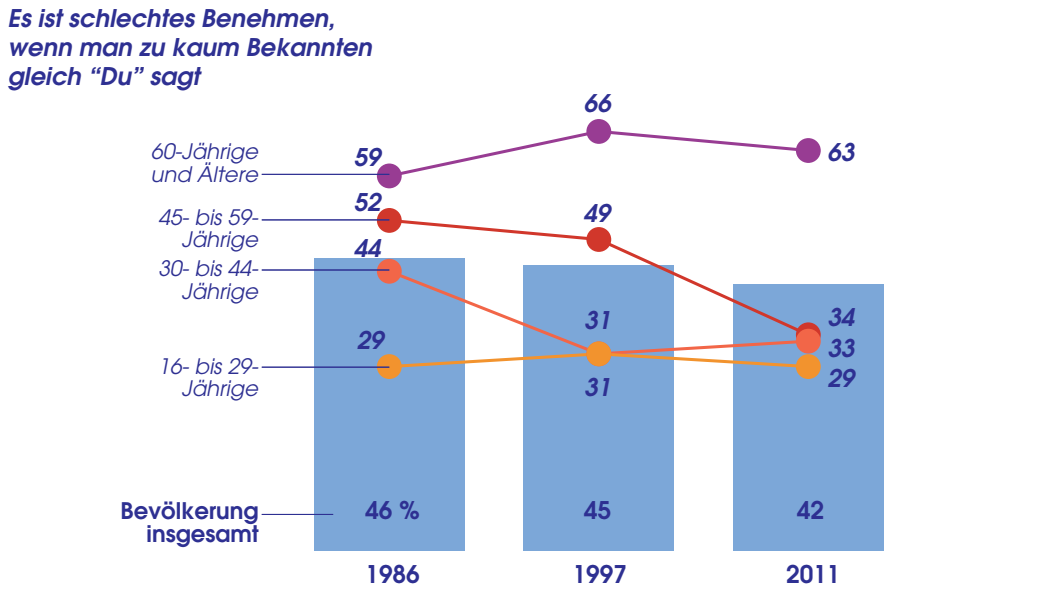
© IfD-Allensbach

[1] *Basis: Westdeutschland*

Auch wenn der Anteil derjenigen, die schnell zum "Du" übergehen, langfristig nicht angestiegen ist, ist doch die Akzeptanz dafür gewachsen. Ein schnelles Duzen wird heute von einem kleineren Teil der Bevölkerung als schlechtes Benehmen empfunden als noch vor 25 Jahren. Eine Trendanalyse nach Altersgruppen zeigt hier einen deutlichen Kohorteneffekt, d.h. ob man schnelles Duzen für akzeptabel hält oder nicht, ist eine Frage der Alterskohorte, der man angehört. Offenbar wird durch Erziehung und Sozialisation das Verhältnis zum Duzen bereits festgelegt. In den letzten rund 25 Jahren legte die junge Generation ein vergleichsweise unkritisches Verhältnis zum schnellen Duzen an den Tag – jeweils nur rund 30 Prozent der Unter-30-Jährigen haben dies 1986, 1997 und aktuell als schlechtes Benehmen verurteilt. Generationen, die dies in deutlich höherem Anteil ablehnen, scheinen dagegen auszusterben (Schaubild 34).

Schaubild 34

Kohorteneffekt: Schnelles Duzen ist heute eher akzeptiert als früher



Basis: Westdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4067, 6045 und 10079

© IfD-Allensbach

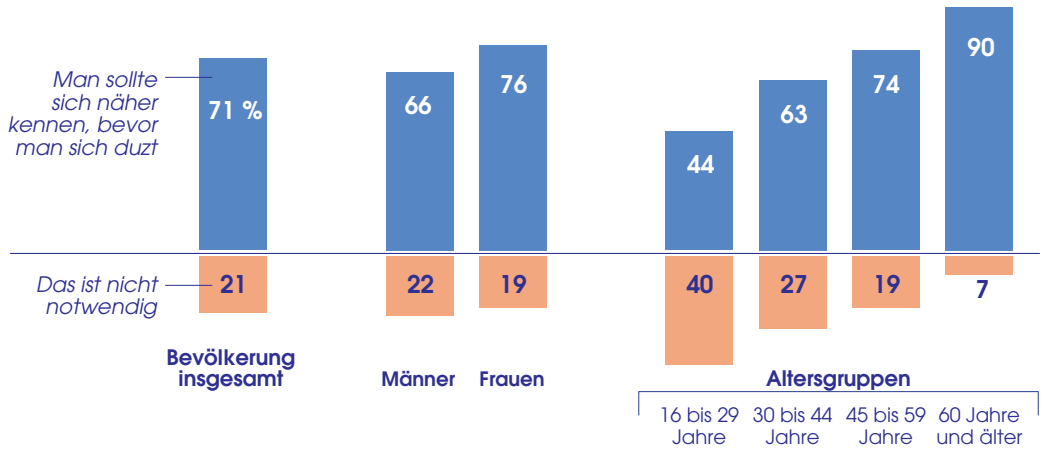
Aber auch in der jungen Generation wird das "Du" mehrheitlich nicht leichtfertig verwendet. 44 Prozent der Unter-30-Jährigen vertreten die Auffassung, dass man sich näher kennen sollte, bevor man sich duzt, 40 Prozent dieser Altersgruppe halten das dagegen nicht für notwendig. In den höheren Altersgruppen wird allerdings deutlich häufiger darauf Wert gelegt, sich näher zu kennen, bevor man zum "Du" übergeht: von den 30- bis 44-Jährigen sehen das rund zwei Drittel so, von den 45- bis 59-Jährigen rund drei Viertel und von den Ab-60-Jährigen sogar 90 Prozent.

Auch bestehen Frauen häufiger als Männer darauf, dass es zum "Du" nur kommen sollte, wenn man sich näher kennt (76 Prozent gegenüber 66 Prozent der Männer). Insgesamt ist es in der Bevölkerung breiter Konsens, dass ein "Du" nähere Bekanntschaft markiert (71 Prozent, Schaubild 35).

Schaubild 35

Aber auch die junge Bevölkerung ist mit relativer Mehrheit der Auffassung, man sollte sich näher kennen, bevor man sich duzt

Frage: "Das ist so allgemein natürlich nicht einfach zu sagen aber sind Sie grundsätzlich der Meinung, man sollte sich näher kennen, bevor man sich duzt, oder ist das nicht notwendig?"



Nicht dargestellt: Unentschieden, keine Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

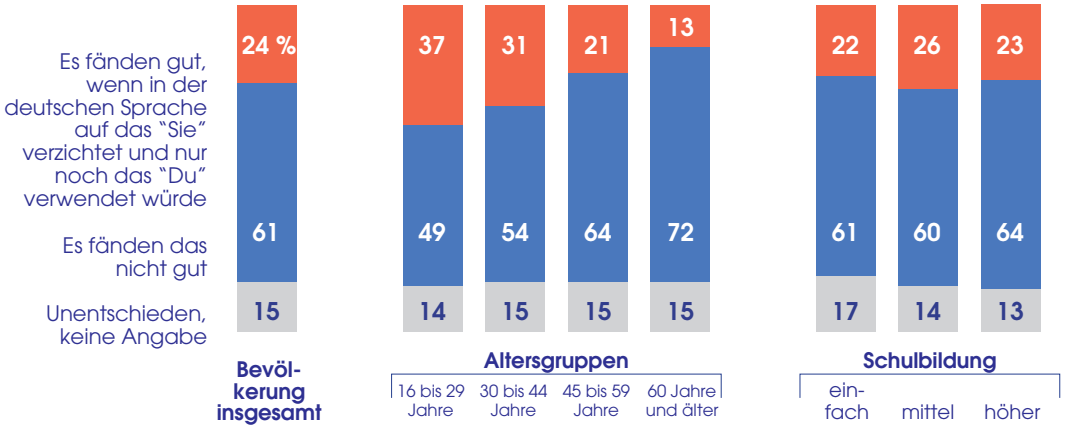
© IfD-Allensbach

Die Möglichkeit sprachlich zwischen "Sie" und "Du" zu unterscheiden, um Nähe und Distanz zu indizieren, möchten die Deutschen nicht missen. Auf den Vorschlag, das "Sie" abzuschaffen und nur noch das "Du" zu verwenden, reagieren sie mit breiter Ablehnung: Insgesamt 61 Prozent der Bevölkerung sprechen sich dagegen aus, lediglich 24 Prozent würden das befürworten. Überdurchschnittlich häufig finden sich die Befürworter unter der jungen Bevölkerung – 37 Prozent der Unter-30-Jährigen fänden das gut – aber selbst in dieser Altersgruppe sind die Gegner deutlich in der Mehrheit (49 Prozent). Bemerkenswerterweise hängt die Reaktion auf den Vorschlag insgesamt praktisch nicht von der Schulbildung ab (Schaubild 36).

Schaubild 36

Die Unterscheidung zwischen "Du" und "Sie" ist den Deutschen wichtig: Keine Mehrheit für die Abschaffung des "Sie", nicht einmal in der jungen Bevölkerung

Frage: "In der englischen Sprache gibt es keine Unterscheidung zwischen 'Du' und 'Sie'. Nun ist vorgeschlagen worden, auch in Deutschland diese Unterscheidung aufzuheben und in Zukunft nur noch das 'Du' zu verwenden. Fänden Sie es gut, wenn auch in der deutschen Sprache auf das 'Sie' verzichtet wird und nur das 'Du' verwendet würde, oder fänden Sie das nicht gut?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

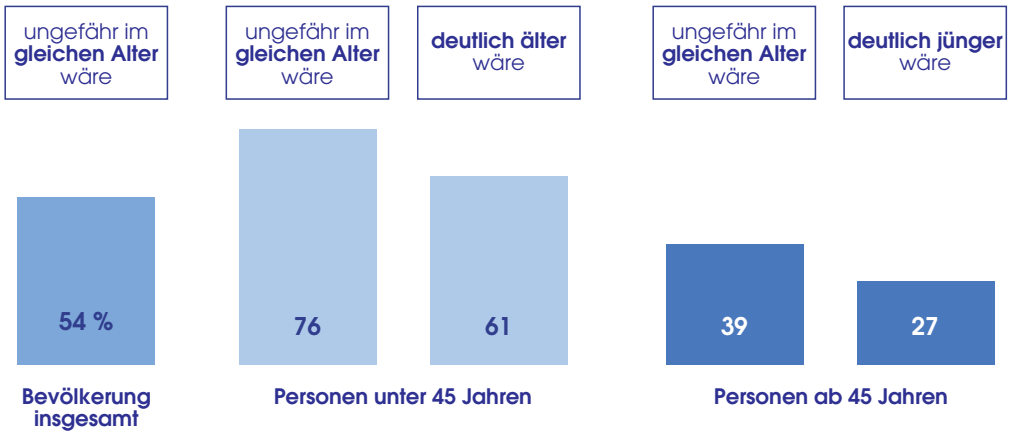
Für die Frage, ob ein schnelles Duzen akzeptabel ist, spielt ein möglicher Altersunterschied zwischen den Gesprächspartnern eine Rolle. Personen unter 45 Jahren, die auf einer privaten Feier von jemandem, den sie gerade kennen gelernt haben, gleich geduzt würden, fänden das zu 76 Prozent in Ordnung, wenn diese Person in etwa das gleiche Alter hätte. Wäre sie deutlich älter, wäre das schnelle Duzen für nur 61 Prozent akzeptabel. Umgekehrt würden Personen ab 45 Jahren das vertrauliche "Du" in dieser Situation von einem altersgleichen Gesprächspartner zu 39 Prozent tolerieren, von einem deutlich jüngeren Gegenüber dagegen nur zu 27 Prozent (Schaubild 37).

Schaubild 37

Schnelles Duzen unter altersgleichen Personen ist akzeptierter als unter Personen deutlich unterschiedlichen Alters

Frage: "Einmal angenommen, Sie lernen auf einer privaten Feier jemanden kennen und diese Person würde Sie gleich duzen, fänden Sie das in Ordnung, oder fänden Sie das nicht in Ordnung?"

Das fänden in Ordnung, wenn die Person –



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

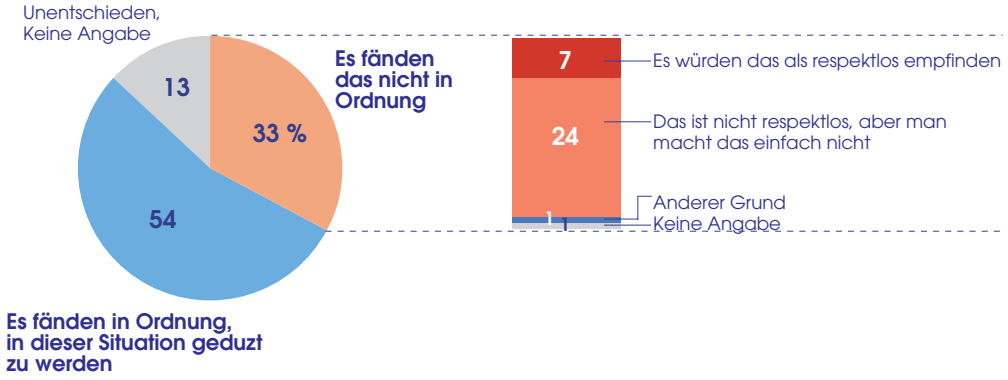
© IfD-Allensbach

Die Ablehnung eines schnellen Duzens durch eine in etwa altersgleiche Person auf einer privaten Feier entspringt zumeist aber nicht dem Gefühl, dadurch respektlos behandelt worden zu sein. Unter den insgesamt 33 Prozent der Bevölkerung, die ein Duzen in dieser Situation ablehnen würden, würden das nur 7 Prozent als Mangel an Respekt ihnen gegenüber empfinden. Weitaus häufiger äußern diese Befragten, dass es zwar nicht respektlos sei, in dieser Weise schnell zum "Du" überzugehen, dass man das aber einfach nicht mache (24 Prozent, Schaubild 38). Als störend wird offenbar eher empfunden, dass das "Du" eine Nähe vortäuscht, die tatsächlich (noch) gar nicht besteht – man hat sich ja gerade erst kennen gelernt. Dass die Bevölkerung mit großer Mehrheit der Überzeugung ist, man müsse sich näher kennen, bevor man sich duzt, wurde weiter oben ja bereits dargestellt (vgl. Schaubild 35).

Schaubild 38

Schnelles Duzen wird zumeist nicht abgelehnt, weil es als respektlos empfunden wird

Frage: "Einmal angenommen, Sie lernen auf einer privaten Feier jemanden kennen, der ungefähr in Ihrem Alter ist und diese Person würde Sie gleich duzen, fänden Sie das in Ordnung, oder fänden Sie das nicht in Ordnung?"

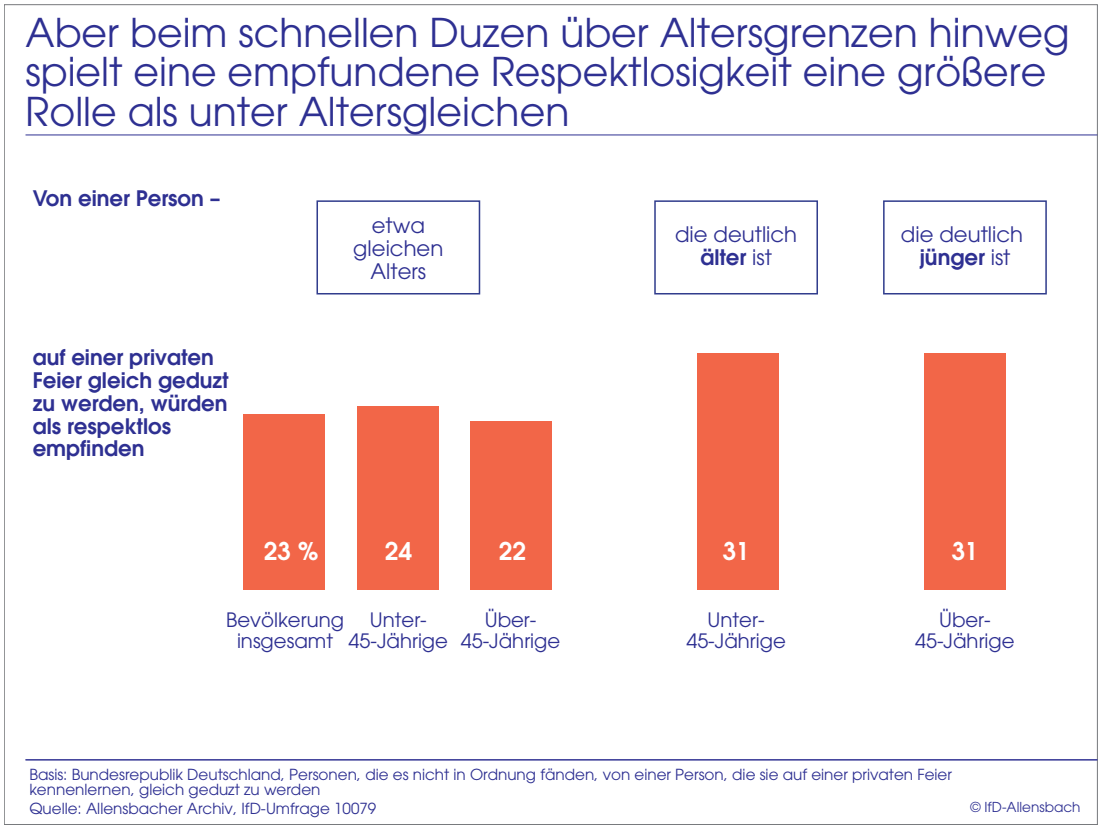


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Allerdings spielt der Aspekt der Respektlosigkeit eine größere Rolle, wenn über Altersgrenzen hinweg schnell geduzt wird – und zwar unabhängig davon, ob der duzende Gesprächspartner deutlich jünger oder deutlich älter ist. Kommt in der oben geschilderten Situation das schnelle "Du" von einem in etwa gleich alten Gesprächspartner, begründet knapp jeder Vierte, der dies ablehnt, diese Ablehnung damit, dass er dies als respektlos empfinde (23 Prozent). Ist der Gesprächspartner dagegen deutlich jünger oder älter, wird die Ablehnung des schnellen Duzens zu fast einem Drittel so begründet (31 Prozent, Schaubild 39).

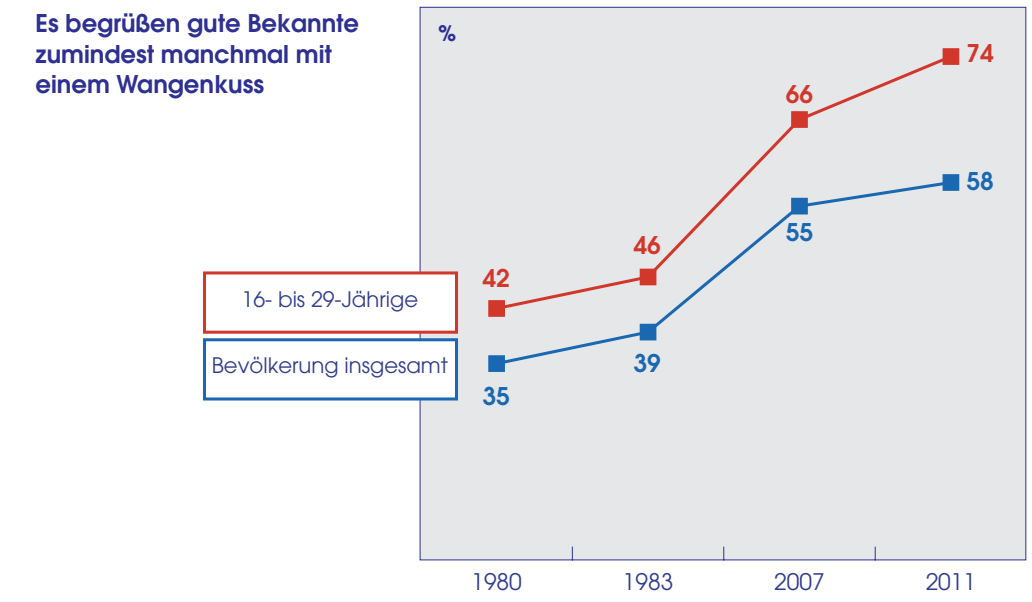
Schaubild 39



Eine besondere Form von Nähe, auch unmittelbarer körperlicher Nähe, wird durch den Wangenkuss als Begrüßung ausgedrückt. Dieses in Frankreich selbstverständliche Begrüßungsritual hat sich auch in Deutschland in den vergangenen 30 Jahren immer mehr durchgesetzt. Praktizierte diese Begrüßungsform 1980 nur gut ein Drittel der westdeutschen Bevölkerung (35 Prozent), ist es inzwischen mit 58 Prozent eine deutliche Mehrheit. Vorreiter dieser Entwicklung war die junge Generation: 1980 gaben sich 42 Prozent der Unter-30-Jährigen zumindest gelegentlich zur Begrüßung ein Küsschen auf die Wange, heute sind es rund drei Viertel (74 Prozent, Schaubild 40). Diese Form der Begrüßung ist inzwischen in der jungen Generation offenbar vielfach Normalität.

Schaubild 40

Der Wangenkuss als Begrüßungsritual auf dem Vormarsch – vor allem in der jungen Bevölkerung



Basis: Westdeutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 3087, 4022, 10011 und 10079

© IfD-Allensbach

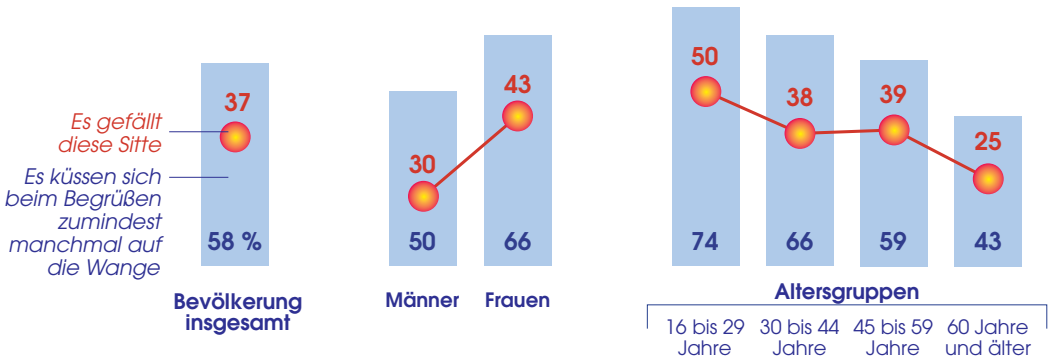
Insgesamt begrüßen sich Frauen deutlich häufiger auf diese Weise als Männer (66 Prozent gegenüber 50 Prozent, Schaubild 41). Und Frauen werden auch deutlich häufiger geküsst als Männer: 64 Prozent der Männer und 14 Prozent der Frauen küssen zur Begrüßung nur Frauen. Personen, die nur Männer auf diese Weise begrüßen, finden sich dagegen nur ganz vereinzelt. Keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen machen bei dieser Begrüßungsform der ganz überwiegende Teil der Frauen (85 Prozent) sowie ein Drittel der Männer (33 Prozent, Schaubild 42).

Bemerkenswert ist, dass der Anteil derjenigen, die diese Begrüßungsform zumindest manchmal praktizieren, deutlich höher liegt als der Anteil derjenigen, die es ausdrücklich mögen, sich so zu begrüßen. Ein Unterschied von rund 20 Prozentpunkten findet sich sowohl bei Männern wie bei Frauen und über alle Altersgruppen hinweg. Hier besteht offenbar ein gewisser sozialer Druck, sich dieser Form der Begrüßung nicht zu verweigern, auch wenn man das gar nicht wirklich mag (Schaubild 41).

Schaubild 41

Der Begrüßungskuss – jung, weiblich und zum Teil unter sozialem Druck praktiziert

Fragen: "Manchmal sieht man, dass sich Leute, die gut bekannt miteinander sind, beim Begrüßen auf die Wange küssen. Tun Sie das auch manchmal?"
"Manchmal sieht man, dass sich Leute, die gut bekannt miteinander sind, beim Begrüßen auf die Wange küssen. Einmal alles in allem genommen: Gefällt Ihnen diese Sitte, oder gefällt sie Ihnen eigentlich nicht?"



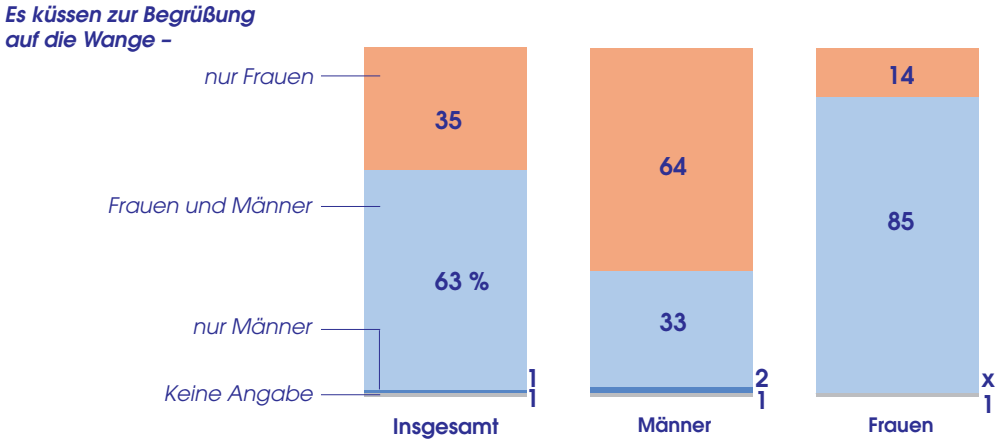
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Schaubild 42

Frauen werden häufiger auf die Wange geküsst als Männer

Personen, die sich zumindest manchmal zur Begrüßung auf die Wange küssen



x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland; Personen, die sich zumindest manchmal zur Begrüßung auf die Wange küssen
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

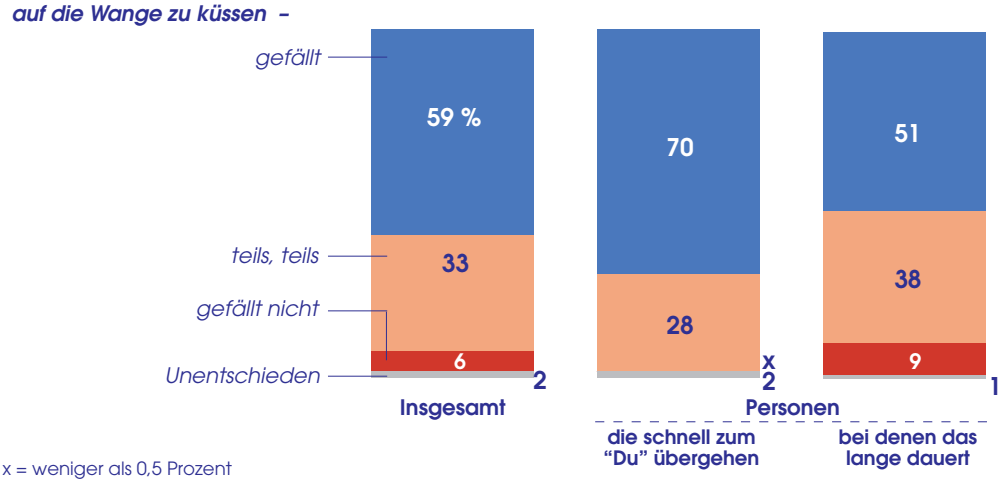
Insbesondere Personen, die lieber Distanz zu anderen wahren, bzw. nicht bereit sind, eine solche Distanz schnell beiseite zu schieben, scheinen durch ein solches Begrüßungsritual überdurchschnittlich häufig unter Druck zu geraten. Von denjenigen, die Wangenküsschen als Form der Begrüßung praktizieren, zugleich von sich selbst sagen, dass es bei ihnen lange dauert, bis sie zum "Du" übergehen, geben nur 51 Prozent einschränkungslos zu Protokoll, dass ihnen diese Sitte gefällt, von den Personen, die nach eigener Einschätzung schnell "Du" sagen, dagegen 70 Prozent (Schaubild 43).

Schaubild 43

Der Begrüßungskuss: für manche schwierig, Distanz zu wahren

Personen, die sich zumindest manchmal zur Begrüßung auf die Wange küssen

Die Sitte, sich zur Begrüßung auf die Wange zu küssen –



x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Personen; die sich zumindest manchmal zur Begrüßung auf die Wange küssen
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

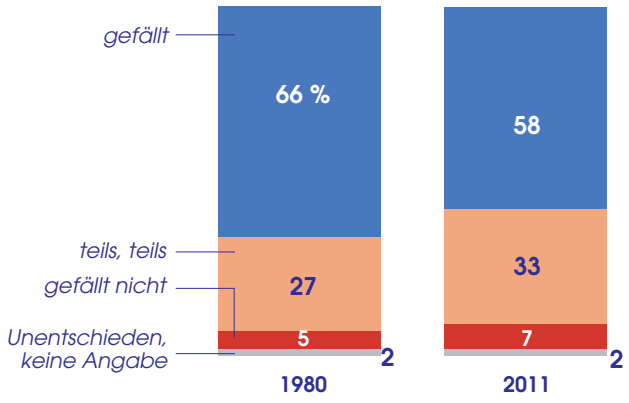
Im Trendvergleich lässt sich eine Zunahme dieses sozialen Drucks erkennen: Von denjenigen Westdeutschen, die sich 1980 zur Begrüßung auf die Wange geküsst haben, hat das zwei Dritteln ohne Einschränkung gefallen (66 Prozent), heute finden "nur" noch 58 Prozent Gefallen daran (Schaubild 44). Vor 30 Jahren hat man sich zur Begrüßung häufiger geküsst, weil man diese Form der Nähe selber mochte, heute häufiger, weil man das so macht.

Schaubild 44

Tendenziell Zunahme des sozialen Drucks beim Wangenkuss

Personen, die sich zumindest manchmal zur Begrüßung auf die Wange küssen

Die Sitte, sich zur Begrüßung auf die Wange zu küssen –



x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Westdeutschland; Personen, die sich zumindest manchmal zur Begrüßung auf die Wange küssen
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 3087 und 10079

© IfD-Allensbach

A N H A N G

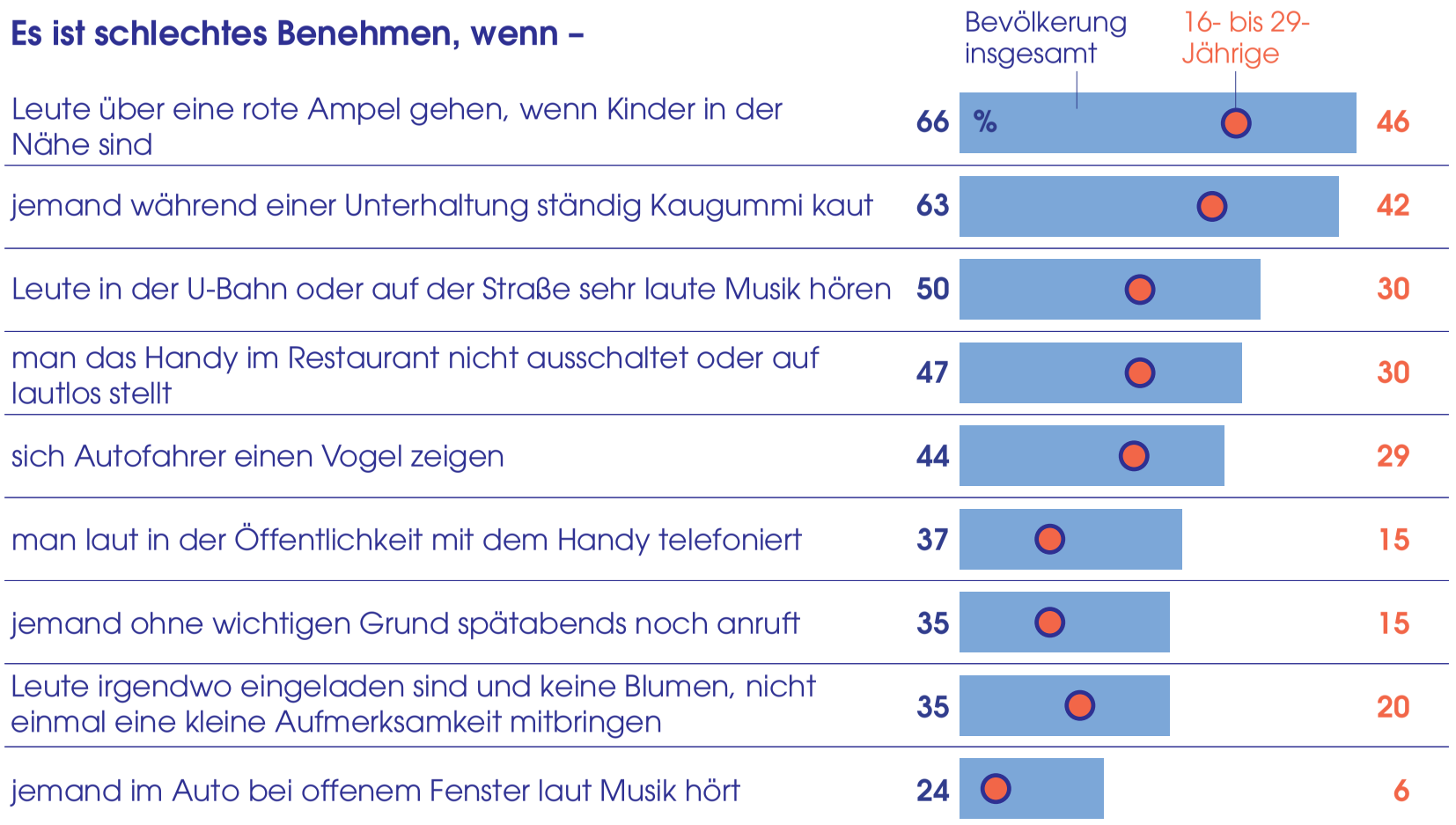
Anhangschaubilder

Untersuchungsdaten

Repräsentanznachweis

Fragebogenauszug

Benimmregeln, die für Unter-30-Jährige von deutlich unterdurchschnittlicher Bedeutung sind



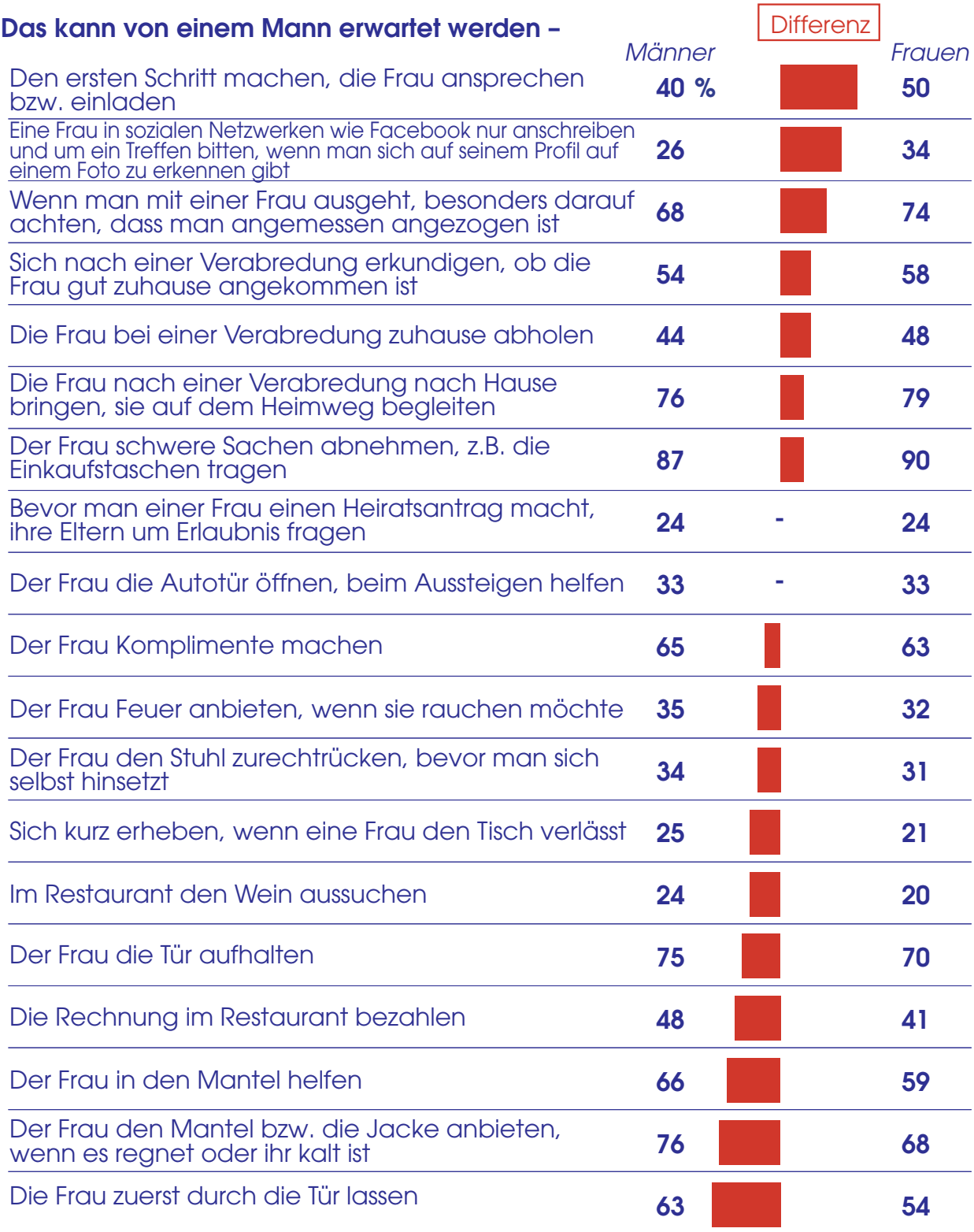
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

Anhangschaubild 1

Muss der Mann den ersten Schritt machen? Männer und Frauen sind vor allem darüber uneins

Das kann von einem Mann erwartet werden –



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 10079

© IfD-Allensbach

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis: Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland

Anzahl der Befragten: Die Gesamtstichprobe besteht aus zwei in sich repräsentativen Teilstichproben (Halbgruppen A und B). Darüber hinaus erfolgte die Auswahl disproportional für die alten und die neuen Bundesländer: In jeder Halbgruppe und damit auch in der Gesamtstichprobe wurde der Osten mit etwa einem Drittel stärker berücksichtigt als es dem Bevölkerungsanteil von 19 Prozent entspricht. Bei der Ausweisung von zusammenfassenden Ergebnissen wird diese Disproportionalität über die Gewichtung aufgehoben.

Halbgruppe	West	Ost	Insg.	
A	604	303	907	Personen
B	590	305	895	Personen
Insgesamt	1194	608	1802	Personen

Auswahlmethode: Repräsentative Quotenauswahl

Den Interviewern wurden dabei Quoten vorgegeben, die ihnen vorschrieben, wie viele Personen sie zu befragen hatten und nach welchen Merkmalen diese auszuwählen waren. Die Befragungsaufträge oder Quoten wurden nach Maßgabe der amtlichen statistischen Unterlagen auf Bundesländer und Regierungsbezirke und innerhalb dieser regionalen Einheiten auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landgemeinden verteilt. Die weitere Verteilung der Quoten erfolgte auf Männer und Frauen, verschiedene Altersgruppen sowie auf Berufstätige und Nichtberufstätige und die verschiedenen Berufskreise.

Gewichtung: Zur Aufhebung der Disproportionalität bezüglich alter und neuer Länder und zur Angleichung an Strukturdaten der amtlichen Statistik erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Ergebnisse.

Repräsentanz: Die gewichtete Stichprobe entspricht, wie die Gegenüberstellung mit den amtlichen statistischen Daten zeigt, der Gesamtbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. Diese Übereinstimmung im Rahmen der statistischen Genauigkeitsgrenzen ist eine notwendige Voraussetzung dafür, dass die Ergebnisse verallgemeinert werden dürfen.

Art der Interviews: Die Befragung wurde mündlich-persönlich (Face-to-Face) nach einem einheitlichen Frageformular vorgenommen. Die Interviewer waren angewiesen, die Fragen wörtlich und in unveränderter Reihenfolge vorzulesen.

Anzahl der eingesetzten Interviewer: An der Befragung waren insgesamt 420 nach strengen Testmethoden ausgewählte Interviewerinnen und Interviewer beteiligt.

Termin der Befragung: Die Interviews wurden vom 2. bis 16. September 2011 geführt.

IfD-Archiv-Nr. der Umfrage: 10.079

STATISTIK

der in der Umfrage 10.079 befragten Personengruppe (Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre) im Vergleich zu den Zahlen der amtlichen Statistik

	Repräsentative Bevölkerungsumfrage September 2011			Amtliche Statistik (*)
	Insgesamt	Halbgruppe		
		A	B	
	%	%	%	%
REGIONALE VERTEILUNG				
Westl. Länder einschl. West-Berlin	81	81	81	81
Östl. Länder einschl. Ost-Berlin	19	19	19	19
	100	100	100	100
Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen)	16	16	16	16
Nordrhein-Westfalen	21	21	21	21
Südwestdeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)	13	13	13	13
Baden-Württemberg	13	13	13	13
Bayern	15	15	15	15
Berlin	4	4	4	4
Nordostdeutschland (Brandenburg, Mecklenb.-Vorp., Sachsen-Anhalt)	9	9	9	9
Sachsen und Thüringen	9	9	9	9
	100	100	100	100
WOHNORTGRÖSSE				
unter 5.000 Einwohner	16	16	16	16
5.000 bis unter 20.000 Einwohner	26	26	26	26
20.000 bis unter 100.000 Einwohner	28	28	28	28
100.000 und mehr Einwohner	30	30	30	30
	100	100	100	100
GESCHLECHT				
Männer	49	49	49	49
Frauen	51	51	51	51
	100	100	100	100
ALTER				
16 - 29 Jahre	18	18	18	18
30 - 44 Jahre	23	23	23	23
45 - 59 Jahre	27	27	27	27
60 Jahre und älter	32	32	32	32
	100	100	100	100

(*) Original- und Schätzwerte (für die deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre) nach Daten der amtlichen Statistik.
Quelle: Mikrozensus 2010.

STATISTIK

der in der Umfrage 10.079 befragten Personengruppe (Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre) im Vergleich zu den Zahlen der amtlichen Statistik

	Repräsentative Bevölkerungsumfrage September 2011			Amtliche Statistik (*)
	Insgesamt	Halbgruppe		
		A	B	
	%	%	%	%
BERUFSTÄTIGKEIT				
Erwerbspersonen (Berufstätige und Arbeitslose)	60	59	60	60
Nichterwerbspersonen	40	41	40	40
	100	100	100	100
BERUFSKREISE (**)				
Arbeiter	15	16	15	15
Angestellte	35	35	35	35
Beamte	3	3	3	3
Selbständige und freiberuflich Tätige	7	6	7	7
Nichterwerbspersonen	40	40	40	40
	100	100	100	100
FAMILIENSTAND				
Verheiratet	54	54	53	54
- Männer	27	27	26	27
- Frauen	27	27	27	27
Ledig	30	30	31	30
Verwitwet, geschieden	16	16	16	16
	100	100	100	100
HAUSHALTSGRÖSSE				
Von der deutschen Wohnbevölkerung ab 16 Jahre leben in Haushalten mit				
- 1 Person	23	22	24	23
- 2 Personen	39	38	41	39
- 3 Personen	18	19	16	18
- 4 Personen	14	15	14	14
- 5 und mehr Personen	6	6	5	6
	100	100	100	100

(*) Original- und Schätzwerte (für die deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre) nach Daten der amtlichen Statistik.
Quelle: Mikrozensus 2010.

(**) für Berufstätige und Arbeitslose (Einstufung Arbeitslose nach letzter Berufsstellung)

I N S T I T U T F Ü R D E M O S K O P I E A L L E N S B A C H

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD !

Auszug aus der
Hauptbefragung 10079
September 2011

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

Nach einigen Einleitungsfragen zu neutralen Themen:

1. "Einige Fragen zum Thema Manieren:
Wenn Sie das Wort 'Manieren' hören: Woran denken Sie dann, was fällt Ihnen dazu alles ein?"

.....

.....

.....

.....

KEINE ANGABE 9

In der repräsentativen Halbgruppe A:

2. t INTERVIEWER legt **grüne** Liste 1 bereit !

"In den letzten Jahren hat sich ja bei uns allerhand verändert, unter anderem auch die Auffassungen darüber, was gutes und was schlechtes Benehmen ist. Hier ist eine Liste - könnten Sie die einmal durchsehen und mir alles angeben, wo Sie sagen würden: 'Das ist schlechtes Benehmen, das macht man nicht'?"
(INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 1 ! - Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /

NICHTS DAVON IST SCHLECHTES BENEHMEN .. 0

In der repräsentativen Halbgruppe B:

2. t INTERVIEWER legt **grüne** Liste 1 bereit !

"In den letzten Jahren hat sich ja bei uns allerhand verändert, unter anderem auch die Auffassungen darüber, was gutes und was schlechtes Benehmen ist. Hier ist eine Liste - könnten Sie die einmal durchsehen und mir alles angeben, wo Sie sagen würden: 'Das ist schlechtes Benehmen, das macht man nicht'?"
(INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 1 ! - Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 /

NICHTS DAVON IST SCHLECHTES BENEHMEN .. 0

3. "Wenn es um gutes Benehmen geht, also dass man sich anderen gegenüber korrekt und anständig verhält: Würden Sie sagen, Sie sind jemand, der darauf bei anderen besonders großen Wert legt, oder legen Sie auf gutes Benehmen zwar schon Wert, aber nicht ganz so viel, oder ist Ihnen das weniger wichtig?"

BESONDERS GROSSEN WERT 1
SCHON WERT, ABER NICHT GANZ SO VIEL 2
WENIGER WICHTIG 3
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4

---

4. "Man hört ja manchmal die Meinung, dass es heute im Vergleich zu früher deutlich weniger Verhaltensregeln für den Umgang miteinander gibt. Sehen Sie das auch so, gibt es heute deutlich weniger Regeln für den Umgang miteinander als früher, oder sehen Sie das nicht so?"

GIBT DEUTLICH WENIGER REGELN 1*
NICHT DER FALL 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

[*] "Und sehen Sie das alles in allem eher positiv oder eher negativ, dass es deutlich weniger Regeln für den Umgang miteinander gibt als früher?"

POSITIV 4
NEGATIV 5
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6

In der repräsentativen Halbgruppe A:

5. "Früher gab es für einen Mann im Umgang mit Frauen bestimmte Verhaltensregeln, bestimmte Höflichkeiten, die von ihm erwartet wurden. Was würden Sie sagen: Sind die meisten dieser Verhaltensregeln auch heutzutage noch zeitgemäß, oder sind die meisten inzwischen veraltet und nicht mehr zeitgemäß?"

DIE MEISTEN ZEITGEMÄSS 1
NICHT MEHR ZEITGEMÄSS 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

In der repräsentativen Halbgruppe B:

5. a) INTERVIEWER überreicht [rosa] Kartenspiel und **weißes** Bildblatt 2 !

"Es gibt ja für einen Mann im Umgang mit Frauen bestimmte Verhaltensregeln, bestimmte Höflichkeiten, die von ihm erwartet werden. Hier auf den Karten sind einige mögliche Beispiele aufgeschrieben. Was davon sollte ein Mann Ihrer Meinung nach tun, was kann von einem Mann erwartet werden, und was ist nicht notwendig? Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden oder die Sie nicht beurteilen können, legen Sie bitte beiseite." (Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

DAS SOLLTE MANN TUN: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 /

NICHT NOTWENDIG: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 /

Frage 18 b) nur an FRAUEN ! - MÄNNER gleich übergehen zu Frage 6 !

b) INTERVIEWER überreicht noch mal alle [rosa] Karten, die eben bei Frage 5 a) auf dem unteren Feld ('NICHT NOTWENDIG') lagen !

"Und ist darunter etwas, was Sie selbst gelegentlich sogar als unangenehm empfinden? Bitte legen Sie die entsprechenden Karten heraus." (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 /

NICHTS DAVON 0
KEINE ANGABE ..... Y

In der repräsentativen Halbgruppe A:

6. a) "Manchmal sieht man, dass sich Leute, die gut bekannt miteinander sind, beim Begrüßen auf die Wange küssen. Tun Sie das auch manchmal?"
T

JA 1
NEIN 2**

** Gleich übergehen zu Frage 6 c) !

b) "Und machen Sie das nur bei Frauen, oder nur bei Männern, oder machen Sie da keinen Unterschied?"

NUR BEI FRAUEN 3
NUR BEI MÄNNERN 4
KEIN UNTERSCHIED 5

c) "Einmal alles in allem genommen: Gefällt Ihnen diese Sitte, oder gefällt sie Ihnen eigentlich nicht?"

GEFÄLLT MIR 6
GEFÄLLT MIR NICHT 7
TEILS, TEILS 8
UNENTSCHIEDEN 9

In der repräsentativen Halbgruppe B:

6. a) "Manchmal sieht man, dass sich Leute, die gut bekannt miteinander sind, beim Begrüßen auf die Wange küssen. Einmal alles in allem genommen: Gefällt Ihnen diese Sitte, oder gefällt sie Ihnen eigentlich nicht?"
t

GEFÄLLT MIR 6
GEFÄLLT MIR NICHT 7
TEILS, TEILS 8
UNENTSCHIEDEN 9

b) "Und tun Sie das auch manchmal, Leute beim Begrüßen auf die Wange küssen?"
t

JA 1
NEIN 2**

** Gleich übergehen zu Frage 7 !

c) "Und machen Sie das nur bei Frauen, oder nur bei Männern, oder machen Sie da keinen Unterschied?"
T

NUR BEI FRAUEN 3
NUR BEI MÄNNERN 4
KEIN UNTERSCHIED 5

---

7. "Wie sehen Sie das: Sollten jüngere Menschen Älteren besonderen Respekt entgegenbringen, oder sollte das nicht vom Alter abhängen?"

BESONDEREN RESPEKT GEGENÜBER ÄLTEREN 1
NICHT VOM ALTER ABHÄNGEN 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

---

8. INFORMELL:
t
Sind Sie 60 Jahre oder älter?

JA, 60 JAHRE ODER ÄLTER 1*
NEIN, JÜNGER ALS 60 JAHRE 2

☒* "Wie ist Ihre eigene Erfahrung? Bringen Ihnen jüngere Menschen in der Regel genügend Respekt entgegen, oder ist das häufig nicht der Fall?"

GENÜGEND RESPEKT 3
NICHT DER FALL 4
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5

---

9. "Eine Zwischenfrage zum Internet: Wie oft nutzen Sie das Internet? Würden Sie sagen ..."
t

"täglich" 1
"mehrmals in der Woche" 2
"einmal in der Woche" 3
"seltener" 4
"nie" 5
KEINE ANGABE 6

An späterer Stelle im Interview:

In der repräsentativen Halbgruppe A:

10. T "Am Ende ein paar Fragen zum Thema Duzen und Siezen: Die Menschen sind ja verschieden: Die einen sagen, wenn sie neue Leute kennenlernen, ziemlich schnell, schon nach kurzer Bekanntschaft 'Du' zueinander. Bei anderen dauert es lange, bis sie zum 'Du' übergehen. Wie geht es Ihnen in dieser Hinsicht?"

SAGE SCHNELL 'DU' 1
DAUERT LANGE 2
GANZ VERSCHIEDEN, KOMMT DARAUF AN..... 3

In der repräsentativen Halbgruppe B:

10. "Am Ende ein paar Fragen zum Thema Duzen und Siezen: Das ist so allgemein natürlich nicht einfach zu sagen, aber sind Sie grundsätzlich der Meinung, man sollte sich näher kennen, bevor man sich duzt, oder ist das nicht notwendig?"

SOLLTE SICH NÄHER KENNEN..... 1
NICHT NOTWENDIG 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

In der repräsentativen Halbgruppe A:

11. "Einmal angenommen, Sie lernen auf einer privaten Feier jemanden kennen, der ungefähr in Ihrem Alter ist. Wenn diese Person Sie gleich duzen würde, fänden Sie das in Ordnung, oder fänden Sie das nicht in Ordnung?"

FÄNDE DAS IN ORDNUNG 1
NICHT IN ORDNUNG..... 2*
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

[*] "Und warum fänden Sie das nicht in Ordnung? Würden Sie das als respektlos Ihnen gegenüber empfinden, oder würden Sie sagen, das ist zwar nicht unbedingt respektlos, aber das macht man einfach nicht, oder aus welchen Gründen sonst?"

RESPEKTLOS..... 1
MACHT MAN EINFACH NICHT 2

ANDERER GRUND, und zwar: 8
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE..... 9

In der repräsentativen Halbgruppe B:

11. INFORMELL:

Sind Sie jünger als 45 Jahre?

JA, JÜNGER ALS 45 JAHRE 1*
NEIN, 45 JAHRE ODER ÄLTER..... 2***

[*] ◄——————————————————————————► [***]

"Einmal angenommen, Sie lernen auf einer privaten Feier jemanden kennen, der deutlich älter ist als Sie. Wenn diese Person Sie gleich duzen würde, fänden Sie das in Ordnung, oder fänden Sie das nicht in Ordnung?"

FÄNDE DAS IN ORDNUNG..... 1
NICHT IN ORDNUNG 2*
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

[*] "Und warum fänden Sie das nicht in Ordnung? Würden Sie das als respektlos Ihnen gegenüber empfinden, oder würden Sie sagen, das ist zwar nicht unbedingt respektlos, aber das macht man einfach nicht, oder aus welchen Gründen sonst?"

RESPEKTLOS 1
MACHT MAN EINFACH NICHT .. 2

ANDERER GRUND, und zwar:

..... 8
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE .. 9

"Einmal angenommen, Sie lernen auf einer privaten Feier jemanden kennen, der deutlich jünger ist als Sie. Wenn diese Person Sie gleich duzen würde, fänden Sie das in Ordnung, oder fänden Sie das nicht in Ordnung?"

FÄNDE DAS IN ORDNUNG..... 1
NICHT IN ORDNUNG 2*
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

[*] "Und warum fänden Sie das nicht in Ordnung? Würden Sie das als respektlos Ihnen gegenüber empfinden, oder würden Sie sagen, das ist zwar nicht unbedingt respektlos, aber das macht man einfach nicht, oder aus welchen Gründen sonst?"

RESPEKTLOS 1
MACHT MAN EINFACH NICHT .. 2

ANDERER GRUND, und zwar:

..... 8
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE .. 9

12. "In der englischen Sprache gibt es keine Unterscheidung zwischen 'Du' und 'Sie'. Nun ist vorgeschlagen worden, auch in Deutschland diese Unterscheidung aufzuheben und in Zukunft nur noch das 'Du' zu verwenden. Fänden Sie es gut, wenn auch in der deutschen Sprache auf das 'Sie' verzichtet und nur noch das 'Du' verwendet würde, oder fänden Sie das nicht gut?"

FÄNDE DAS GUT..... 1 30
FÄNDE DAS NICHT GUT..... 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

L I S T E 1

(1) Wenn junge Leute im Bus nicht aufstehen, wenn ein älterer Fahrgast keinen Platz findet

(2) Wenn man jemanden besucht, ohne sich vorher anzumelden

(3) Wenn Leute in der U-Bahn oder auf der Straße sehr laute Musik hören

(4) Wenn sich Leute in einem Geschäft vordrängeln, um als Erste bedient zu werden

(5) Wenn Leute im Gewühl jemanden anrempeln und sich nicht dafür entschuldigen

(6) Wenn Leute in der Bahn oder im Bus nicht aufrücken, so dass andere nur schlecht einsteigen können

(7) Wenn der Mann bei einem gemeinsamen Abendessen die Frau bezahlen lässt

(8) Wenn Leute irgendwo eingeladen sind und keine Blumen, nicht einmal eine kleine Aufmerksamkeit mitbringen

(9) Wenn sich Autofahrer einen Vogel zeigen

(10) Wenn junge Leute älteren Menschen nicht zuerst 'Guten Tag' sagen

(11) Wenn kleine Kinder in einem Restaurant laut sind, ohne dass die Eltern ihre Kinder mahnen

(12) Wenn man zu kaum Bekannten gleich 'Du' sagt

(13) Wenn man Bücher, die man sich geliehen hat, nicht sorgfältig genug behandelt

(14) Wenn ein Mann eine Frau nicht zuerst durch die Tür lässt

(15) Wenn jemand während einer Unterhaltung ständig Kaugummi kaut

(16) Wenn sich jemand Geld geliehen hat und es eine ganze Weile lang nicht zurückgibt

(17) Wenn jemand mit vollem Mund redet

(18) Wenn man in sozialen Netzwerken wie Facebook Vorgesetzte, Lehrer usw. als Freunde einlädt

L I S T E 1

(1) Wenn jemand den Gesprächspartner nicht aussprechen lässt, ihm ständig ins Wort fällt

(2) Wenn man Termine nicht absagt, nicht Bescheid gibt, dass man nicht kann

(3) Wenn man das Handy im Restaurant nicht ausschaltet oder auf lautlos stellt

(4) Wenn man laut in der Öffentlichkeit mit dem Handy telefoniert

(5) Wenn man Zwiebeln oder Knoblauch isst, auch wenn man danach mit anderen z.B. im Auto oder in einer Besprechung sitzt

(6) Wenn Bekannte auf der Straße nicht grüßen, so tun, als hätten sie einen nicht bemerkt

(7) Wenn man unpünktlich ist, zu spät zu Terminen oder Verabredungen kommt

(8) Wenn man über andere lästert

(9) Wenn Leute über eine rote Ampel gehen, wenn Kinder in der Nähe sind

(10) Wenn jemand während eines Gesprächs, einer Besprechung oder eines Essens ständig auf sein Handy schaut

(11) Wenn jemand im Auto bei offenem Fenster laut Musik hört

(12) Wenn jemand ohne wichtigen Grund spätabends noch anruft

(13) Wenn man unzuverlässig ist, Aufgaben nicht erledigt, die man zugesagt hat

(14) Wenn Leute während eines Gesprächs die Sonnenbrille nicht abnehmen

(15) Wenn man sich im Kino während eines Films mit dem Nachbarn unterhält

(16) Wenn gute Freunde zum Geburtstag nicht persönlich gratulieren, sondern lediglich eine Nachricht per SMS oder über das Internet schicken

(17) Wenn Leute rauchen, ohne vorher zu fragen, ob es jemanden stört

(18) Wenn man nicht auf Nachrichten reagiert, die man von anderen bekommen hat, z.B. per SMS, E-Mail oder auf dem Anrufbeantworter

(19) Wenn man Fotos von anderen ins Internet stellt oder weitergibt, ohne dass diese einverstanden sind

B I L D B L A T T 2 entfällt !

Zu Frage 5 a) 10079/B

B I L D B L A T T 2

DAS SOLLTE MANN TUN:

NICHT NOTWENDIG:

Die folgenden Bogen wurden in einzelne Karten geschnitten, auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war. Die Interviewer hatten den Befragten die Karten willkürlich geordnet in die Hand zu geben.

1

Der Frau in den Mantel helfen

1

2

Der Frau die Tür aufhalten

2

3

Wenn man mit einer Frau ausgeht, besonders darauf achten, dass man angemessen angezogen ist

3

4

Der Frau die Autotür öffnen, ihr beim Aussteigen helfen

4

5

Der Frau Feuer anbieten, wenn sie rauchen möchte

5

6.

Die Rechnung im Restaurant bezahlen

6.

7

Im Restaurant den Wein aussuchen

7

8

Sich kurz erheben, wenn eine Frau den Tisch verlässt

8

9.

Der Frau den Stuhl zurecht-rücken, bevor man sich selbst hinsetzt

9.

10

Den ersten Schritt machen, die Frau ansprechen bzw. einladen

10

11

Der Frau den Mantel bzw. die Jacke anbieten, wenn es regnet oder ihr kalt ist

11

12

Der Frau Komplimente machen

12

13

Der Frau schwere Sachen abnehmen, z.B. die Ein-kaufstaschen tragen

13

14

Die Frau nach einer Verab-redung nach Hause brin-gen, sie auf dem Heimweg begleiten

14

15

Die Frau bei einer Verab-redung zuhause abholen

15

16

Sich nach einer Verabre-dung erkundigen, ob die Frau gut zuhause angekom-men ist

16

17

Bevor man einer Frau einen Heiratsantrag macht, ihre Eltern um Erlaubnis fragen

17

18

Eine Frau in sozialen Netzwerken wie Facebook nur anschreiben und um ein Treffen bitten, wenn man sich auf seinem Profil auf einem Foto zu erkennen gibt

18

19

Die Frau zuerst durch die Tür lassen

19